Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



74. Jahrgang — Mittwoch, 2. Oktober 1935 — Nr. 226

Englisch-französische Flottenzusammenarbeit

Frankreich erfüllt englische Wünsche und verlangt Gegenleistungen

London, 1. Oktober. Die Nachricht, daß die britische Regierung bei der französischen Regierung angefragt hat, welche Haltung sie unter gewissen Umständen im Mittelländischen Meer einnehmen werde, bildet den Gegenstand zahlreicher Erörterungen der Londoner Morgenpresse.

Der Pariser Berichterstatter des „Daily Telegraph“ berichtet, in amtlichen französischen Kreisen sei zwar die Anfrage streng geheim gehalten worden, von zuverlässiger Seite verlaute aber, daß sie eine

günstige Antwort der französischen Regierung

erhalten werde. **Allerdings werde Paris wahrscheinlich versuchen, festzustellen, ob das Vorkriegssystem englisch-französischer Zusammenarbeit innerhalb des Rahmens des Völkerbundes wiederhergestellt werden könne.**

Der politische Berichterstatter der „Morning Post“ schreibt, in London werde binnen kurzem ein Versprechen der französischen Regierung erwartet, daß sich auf

Unterstützung der britischen Mittelmeerflotte durch französische Seestreitkräfte

in dem Fall beziehe, daß ein Versuch, wirtschaftliche Sanktionen gegen Italien anzuwenden, zu Feindseligkeiten führen würde. Diese Zusage werde eine Antwort auf eine diplomatische Anfrage darstellen, die von der britischen Regierung vor einer Woche gestellt worden sei. Diese Frage habe sich auf den Fall bezogen, daß ein italienisches Kriegsschiff nach Auferlegung wirtschaftlicher Sanktionen einen nicht herausgeforderten Angriff auf ein britisches Fahrzeug unternehmen werde. **Es bestehe Grund** zu der Annahme, daß die Franzosen für einen solchen Fall um eine Zusicherung ersucht wurden, daß sie ihre Flottenstützpunkte im Mittelmeer der britischen Flotte zur Verfügung stellen, und daß die britische Flotte sich nötigenfalls auf die aktive Unterstützung der französischen Flotte verlassen könne. **In gut unterrichteten Kreisen habe man am Montag abend geglaubt, daß die französische Antwort „Ja“ lauten werde, daß sie aber zugleich mit einem Ersuchen verbunden sein würde, den Grundsatz sofortigen Beistandes in offensichtlichen Fällen nicht herausgeforderten Angriffs auch auf britische Verpflichtungen auf dem europäischen Festland, wie z. B. die Locarnoverpflichtungen, anzuwenden.**

England will nicht isoliert sein

Ein Kommentar der „Times“.

London, 1. Oktober. Der Pariser Korrespondent der „Times“ meldet: „Es ist richtig, **daß die britische Regierung die Anfrage an die französische Regierung gestellt habe, ob sie auf französische Unterstützung rechnen kann für den Fall, daß eine Spannung im Mittelmeer zu einem Angriff auf die britische Flotte führen würde, das heißt, ob die französische Regierung bereit ist, Paragraph III des Artikels 16 sofort wirksam zu machen.**“ (Paragraph III bezieht sich auf gegenseitige Unterstützung der Völkerbundmitglieder bei Maßnahmen gegen einen Staat, der die Völkerbundsatzung verletzt hat.)

Der „Times“-Korrespondent fährt fort: „**Es ist wichtig, sich darüber klar zu sein, daß diese Frage keineswegs ein individuelles britisches Vorgehen im Mittelmeer oder sonstwo annimmt. Sir Samuel Hoare hat es schon reichlich klar gemacht, daß Großbritannien künftig nicht mehr und nicht weniger tun wird, als ihm als treues Mitglied des Völkerbundes obliegt. Der einzige Zweck der Anfrage ist eine Zusicherung, daß ein plötzlicher und nicht herausgeforderter Angriff Großbritannien nicht in einen isolierten Zustand pressen würde.**“

„News Chronicle“ zur britischen Anfrage

London, 1. Oktober. „News Chronicle“ schreibt in einem Leitaufsatz, es handle sich um eine faire Anfrage, und es sei erfreulich, daß die französische Regierung bereit sei, sie mit Ja zu beantworten. Keine andere Antwort würde England befriedigen, wenn es aufgefordert würde, als eine Hauptseemacht die Rolle des ersten Polizisten in dem drohenden italienisch-abessinischen Streit zu spielen. Hoffentlich werde wirtschaftlicher Druck gegenüber Italien ausreichen, doch sei dies nicht sicher. Auch sei nicht bekannt, welchen Schritt der Duce aus Verzweiflung tun würde, wenn der wirtschaftliche Druck seine Angriffspläne zu gefährden beginne.

Italienischer Angriff in der nächsten Woche?

Addis Abeba, 30. September. Die Bekanntgabe der vom Kaiser bereits unterzeichneten allgemeinen Mobilmachung wird davon abhängig gemacht, wie der Völkerbund auf das Telegramm des Negus vom Sonntag reagieren wird. In Zentralabessinien schreitet die Teilmobilisierung fort. Aehnliche Meldungen laufen aus den Grenzprovinzen ein. Die Stimmung ist aufs äußerste angespannt. Eingeweihte Kreise behaupten, daß die allgemeine Mobilmachung noch im Laufe dieser Woche verkündet werde, da sich

die Anzeichen für einen für die nächste Woche geplanten italienischen Angriff

häufen. Nach Meldungen aus zuverlässiger amtlicher abessinischer Quelle soll der Völkerbund dem Kaiser bereits mitgeteilt haben, daß er unter den von Abessinien geschilderten Verhältnissen gegen eine allgemeine Mobilmachung nichts einzuwenden habe, da diese zur Landesverteidigung notwendig sei.

Zusammentritt des Sejms und des Senats am 4. Oktober

Konstituierende Sitzungen.

Der Präsident der polnischen Republik hat durch 2 Verordnungen vom 30. September Sejm und Senat zur ersten Sitzung auf den 4. Oktober nach Warschau einberufen. Der Sejm tritt am Freitag um 10 Uhr zusammen, der Senat nachmittags um 16 Uhr, um sich zu konstituieren und die Geschäftsordnung festzusetzen.

Der Aufmarsch

Die militärische Lage im italienisch-abessinischen Konflikt.

Von Oberstleutnant **Hans Rohde.**

Die Regenzeit in Abessinien ist zu Ende und damit der Beginn der bewaffneten Auseinandersetzung wohl in unmittelbare Nähe gerückt. Eine kurze zusammenfassende Darstellung der militärischen Lage im italienisch-abessinischen Konflikt dürfte deshalb gerade jetzt wohl von besonderem Interesse sein, zumal sie gewisse Schlüsse zuläßt auch auf das, was den ersten militärischen Operationen vielleicht das Gepräge geben wird. Zunächst einmal

die italienische Seite.

Italien hat bisher für die Unternehmung gegen Abessinien außer einer Anzahl kleinerer Verbände sieben Armeedivisionen und sechs Milizdivisionen, im ganzen also dreizehn Divisionen, mobil gemacht. Es sind dies der Reihe der Mobilisierung nach die 19. Division „Gavinana“ unter General Maravigna aus Florenz, die 29. Division „Peloritana“ unter General Pavone aus Messina, die 30. Division „Sabauda“ unter General Babbini aus Sardinien, die 24. Division „Gran Sasso“ unter General Terziano aus Chieti, die 27. Division „Sila“ unter General Bertini aus Cantanzaro in Calabrien, die 5. Division „Cosseria“ unter General Pintor aus Imperia und die 26. Division „Assietta“ unter General Riccardi aus Asti, sowie die Milizdivisionen „23. März“, „28. Oktober“, „21. April“, „3. Januar“, „1. Februar“ und „Tevere“.

Die Armeedivisionen haben eine Stärke von angeblich 15 000 bis 18 000 Mann. Sie bestehen im allgemeinen aus drei Infanterie-Regimentern, einem Artillerie-Regiment und den entsprechenden technischen Truppen. Die Milizdivisionen sind mit rund 12 000 Mann etwas schwächer. Sie bestehen im allgemeinen aus drei Legionen zu je zwei Bataillonen und einem Maschinengewehr-Bataillon, sowie aus Artillerieverbänden und technischen Einheiten, die teils aus den Flakverbänden der Miliz, teils aus Abgaben des Heeres gebildet worden sind. Als Bezeichnung führen sie besonders bedeutungsvolle Daten aus der Geschichte der faschistischen Bewegung oder des alten Rom. Ihre Führer sind Armeegeneräle und höhere Offiziere der Miliz, von denen die einen Kommandeure, die anderen deren Stellvertreter oder militärische Fachberater sind.

Von diesen italienischen Kräften waren bis Ende September im ostafrikanischen Aufmarschgebiet eingetroffen mindestens fünf Armee- und drei Milizdivisionen, sowie Teile der Division „Cosseria“, im Antransport dorthin begriffen, beziehungsweise in den süditalienischen Einladehäfen zum Abtransport bereitgestellt, der Rest der Division „Cosseria“, sowie wahrscheinlich wohl auch schon Teile der Division „Assietta“ und zweier weiterer Milizdivisionen. Wie weit ihr Abtransport bisher gediehen ist und welches Ziel er hat, läßt sich nur schwer beurteilen. Fest dagegen steht, daß die Transportbewegungen in der letzten Zeit eine erhebliche Zunahme und Beschleunigung erfahren haben, fest weiterhin, daß das Schwergewicht des italienischen Aufmarsches in Erythräa liegt, im Somaliland dagegen nur eine schwächere Gruppe gebildet worden zu sein scheint. In Somaliland ist bisher jedenfalls außer stärkeren motorisierten Kräften mit Sicherheit nur die Division „Pe-

Um die künftige Wirtschaftspolitik Polens

Keine Währungsabwertung

A. **Warschau**, 1. Oktober. Eine **Umbildung der polnischen Regierung** und voraussichtlich auch die Neubesetzung des Postens des Ministerpräsidenten, auf den vor einem halben Jahre Oberst Sławek zur Einführung der neuen Verfassung und Veranstaltung von Neuwahlen berufen wurde, steht unmittelbar bevor. Die kommende erste Regierung, die der Staatspräsident nach dem Tode des Marschalls Piłsudski selbständig bilden wird, wird in erster Linie die Aufgabe zugewiesen erhalten, an die

Lösung der dringendsten Wirtschaftsprobleme Polens

heranzugehen. Seit Tagen bringen sämtliche Blätter des polnischen Regierungslagers Leitartikel, in denen die Wirtschaftslage erörtert wird und Richtlinien für das Wirtschaftsprogramm der kommenden Regierung aufgestellt werden. Sämtliche Gruppen des Regierungslagers stimmen in zwei wichtigen Punkten überein:

1. **Eine Abwertung der Zlotywährung kommt nicht in Frage.** Hinter der Rede des Finanzministers Zawadzki, die er als Vorsitzender des Finanzausschusses des Völkerbundes in Genf vor einigen Tagen gehalten und in der er sich rückhaltlos zur Aufrechterhaltung der bisherigen Goldparität des Zloty und gegen jede Abwertung bekannt hat, steht das gesamte Regierungslager Polens. Zwei Nachteile einer Abwertung in Polen werden dabei in den Vordergrund gestellt: **das unabsehbare Chaos, das infolge einer Abwertung in der polnischen Wirtschaft entstehen und der Regierung die Herrschaft über den Gang der Dinge entreißen würde, und die unausbleibliche schwere Erschütterung der inneren Kapitalbildung in Polen.**

2. Ein großzügiges **Arbeitsbeschaffungsprogramm**, das unmittelbar oder mittelbar durch den Staat zu finanzieren wäre, kommt für Polen nicht in Frage, weil der Staat seinen Kredit zu überspannen fürchtet und die vorhandenen öffentlichen wie privaten Reserven für ungenügend erachtet. Unter diesen Umständen kann natürlich nur die

Grundlinie der bisherigen Wirtschaftspolitik fortgeführt

werden. Der einzige, der in dieser Beziehung bisher praktische Vorschläge einer Verbesserung und Ausgestaltung der bisherigen Wirtschafts- und Finanzpolitik gemacht hat, ist der frühere Finanzminister Oberst Matuszewski mit drei Leitaufsätzen in der offiziösen „Gazeta Polska“, mit denen er sich als ernstesten Kandidaten für die Leitung des Finanzministeriums seines Landes vorstellt.

Matuszewski verlangt eine Verschärfung der Deflationspolitik

und schlägt vor: einen wirklichen Ausgleich des Staatshaushalts unter Verzicht auf eine Steigerung der inneren Staatsschulden, die

Steigerung der Einkommens- und Vermögenssteuern der Stadt und die Ermäßigung der Steuerbelastung der Bauernschaft,

eine beträchtliche Herabsetzung der Eisenbahnfrachtsätze für alle wichtigen Verbrauchswaren, die Verbilligung von Gas, Licht, Wasser, Wohnungsmieten und endlich eine entschiedene Senkung der Preise sämtlicher Monopol- und Privatkartellwaren. **Von solchen Maßnahmen erwartet er auf längere Sicht eine wirtschaftliche Belebung durch Entlastung des Kapitalmarktes, Vergrößerung des Einkommens der Landwirtschaft und von dieser Seite her Steigen der Nachfrage nach industriellen Erzeugnissen.**

Inzwischen sind die Dinge über eine Erörterung in der Oeffentlichkeit hinaus weitergediehen. Am 28. September fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Sławek eine Sitzung des Ministerrates statt, auf der eine Reihe dringender Wirtschaftsfragen verhandelt wurden, in deren Vordergrund die Maßnahmen zur Entschuldung der Landwirtschaft standen. (Vgl. auch den heutigen Wirtschaftsteil.)

Fünf Italiener aus Malta ausgewiesen

Eine Maßnahme zur Säuberung der Insel

London, 1. Oktober. Reuter meldet aus Malta: 4 Italiener sind am Montag abend aus Malta ausgewiesen worden, und einem fünften, der sich gegenwärtig in Italien aufhält, wird es nicht wieder gestattet, zurückzukehren. Die Ausgewiesenen sind der Sekretär der italienischen Faschisten in Malta, Fusco, der einen leitenden Posten in der Zweigstelle der Bank von Rom einnimmt und mit einer Malteserin verheiratet ist, ferner der Dirigent des Philharmonischen Orchesters von La Valletta, Cavaliere Botti, der ebenfalls mit einer Malteserin verheiratet ist, und die beiden Söhne des Commendatore Maccone, eines hervorragenden italienischen Geschäftsmannes in Malta, der sich gegenwärtig in Italien aufhält und dem selbst die Rückkehr nicht mehr gestattet ist. Ihre Mutter ist Malteserin, und beide sind in Malta geboren.

Reuter zufolge wird die Maßnahme als milde bezeichnet, da sich die fünf Italiener durch ihre Tätigkeit Gefängnisstrafen ausgesetzt hätten. Es handle sich um

eine Maßnahme zur Säuberung der Insel,

auf der seit mehreren Jahren Spionage und Prapaganda zugunsten von Italien sehr lebhaft betrieben worden sei.

Spitzenverband der Polen in der Tschechoslowakei

Wie Pat meldet, ist der Zusammenschluß der polnischen Bevölkerung der Tschechoslowakei in der Organisierung einer Spitzeninstitution, des Obersten Rates der Polen in der Tschechoslowakei, gelungen. Diese Organisation wird der Spitzenverband für alle polnischen Parteien und wirtschaftlichen und kulturellen Verbände sein. Zum Präses wurde Dr. Olszak, der Bürgermeister von Karwin, gewählt Der Rat zerfällt in 10 einzelne Sektionen.

loritana“ und eine Eingeborenen-Division festgestellt. In Erythräa können dagegen heute mindestens vier Armeedivisionen, und zwar die Division „Gavinana“, „Sabauda“, „Gran Sasso“ und „Sila“, die ersteren beiden in einem Armeekorps unter General Santini zusammengefaßt, die Milizdivisionen „23. März“ und „28. Oktober“, sieben weitere, in zwei Gruppen zusammengefaßte Schwarzhemden-Bataillone, sowie die Masse der Luftstreitkräfte angenommen werden. Außerdem befinden sich in Erythräa noch ein Eingeborenen-Armeekorps unter General Pirzio-Biroli zu zwei Divisionen mit im ganzen 28 Askari-Bataillonen, das im Juni dort aus den in Erythräa vorhandenen Eingeborenen-Truppen und aus Libyen herausgeführten Verstärkungen gebildet worden ist.

Alles in allem dürfte Italien heute in Erythräa über mindestens 150 000 Mann, in Somaliland über mindestens 50 000 Mann und damit in beiden Aufmarschgebieten zusammen über wenigstens 200 000 Mann verfügen. Den Oberbefehl über sie führt der langjährige Generalgouverneur von Libyen und Kolonialminister, der 67 Jahre alte General de Bono, einer der Quadrumvirn beim Marsch auf Rom, mit dem Stabssitz in Asmara, der Hauptstadt von Erythräa, den Befehl in Somaliland mit dem Stabssitz in dessen Hauptstadt Mogadischo, dem General de Bono unterstellt, der aus den letzten militärischen Unternehmungen in Libyen in der Nachkriegszeit bekannte General Graziani. Ueber die Gruppierung beider Gruppen im einzelnen fehlen zwar genauere Nachrichten. Nicht unwahrscheinlich immerhin ist, daß, wie Meldungen von italienischer und auch abessinischer Seite zu berichten wußten, sowohl in Erythräa als auch in Somaliland drei Untergruppen gebildet worden sind, in Erythräa zwei stärkere um Asmara beziehungsweise Assab zum Vorstoß über Sakota-Magdala auf Addis Abeba und längs der Grenze von Französisch-Somaliland auf Dirredaua an der Bahn Dschibuti—Addis Abeba und eine schwächere als Flankenschutz für die erstere im Westteil von Erythräa zum Vorstoß auf Gondar und den Tana-See, in Somaliland eine stärkere bei Ual-Ual zum Vorstoß auf Harrar und Dirredaua und zwei schwächere im Tal des Webi Schebeli und bei Dolo, am Zusammenfluß der Quellflüsse des Dschuba, zum Vorstoß über Ginir auf Addis Abeba.

Ob diese Nachrichten stimmen, läßt sich noch nicht übersehen. Schon die nächsten Tage werden es vielleicht zeigen. Sollten sie aber der Wirklichkeit entsprechen, so würde sich hieraus jedenfalls einmal die italienische Absicht eines konzentrischen Vorgehens von Erythräa und Somaliland auf Addis Abeba und die weitere Absicht ergeben, dieses Vorgehen durch schnelle Inbesitznahme von Dirredaua als des wichtigsten Ortes zwischen Dschibuti und Addis Abeba und durch Vorstoß von Dirredaua längs der Bahn auf Addis Abeba zu unterstützen. Mit solchen italienischen Absichten scheint auch Abessinien zu rechnen, und damit auf

die abessinische Seite.

Abessinien hat in dem Bestreben, nach Möglichkeit alles zu vermeiden, was geeignet sein konnte, seiner Haltung in seinem Konflikt mit Italien einen aggressiven Charakter zu geben, lange gewartet, ehe es sich entschloß, den italienischen Rüstungen an seinen Grenzen gegenüber entsprechende Gegenmaßnahmen zu treffen. Aus dieser Zurückhaltung ist Abessinien jedoch im Juli herausgetreten, nachdem an dem Angriffswillen Italiens und der Aussichtslosigkeit der Völkerbundbemühungen gegenüber diesem Willen nicht mehr zu zweifeln war. Jedenfalls sind seit dieser Zeit sowohl im Norden in den Provinzen Tigre und Amhara als auch an der Bahn Addis Abeba und in der Provinz Ogaden im Süden abessinische Truppenzusammenziehungen und andere Abwehrmaßnahmen deutlich erkennbar. Während aber das Schwergewicht des italienischen Aufmarsches unzweifelhaft im Norden in Erythräa liegt, liegt das Schwergewicht des abessinischen Aufmarsches anscheinend an der Bahn und im Süden. Wie er sich im einzelnen vollzieht, und wie stark die einzelnen abessinischen Aufmarschgruppen sind, läßt sich naturgemäß noch schwerer übersehen als die Verhältnisse auf der italienischen Seite. Das eine aber dürfte wohl nach allem, was bisher über die abessinischen Abwehrmaßnahmen bekanntgeworden ist, feststehen, daß von den drei abessinischen Aufmarschgruppen die zahlenmäßig und materiell schwächste die im Norden, die stärkste aber die unter dem abessinischen Kronprinzen an der Bahn in der Gegend von Dirredaua und Harrar, die südliche, deren Oberbefehl dem früheren türkischen General Wehib-Pascha übertragen sein soll, jedenfalls stärker als die nördliche ist.

Dies wäre in großen Zügen die militärische Lage, wie sie sich heute im engeren Bereich des italienisch-abessinischen Konfliktes darstellt. Sie läßt darauf schließen, daß, wenn es demnächst zu einer bewaffneten Austragung dieses Konfliktes kommt, diese Austragung auf italienischer Seite einen auf allen Fronten durchaus offensiven, auf abessinischer Seite dagegen mit vielleicht größeren offensiven Vorstößen in der Mitte und im Süden gepaarten defensiven Charakter tragen wird.

Ueber 92% Wahlbeteiligung in Memel

Beginn der Stimmenzählung erst nach dem 6. Oktober?

Memel, 1. Oktober. Obwohl die Wahl am Montag pünktlich um 18 Uhr abgeschlossen werden sollte, standen teilweise noch so zahlreiche Wähler an, daß in den großen Wahlbezirken der Stadt Memel bis gegen 23 Uhr gewählt werden mußte. Auch das Auszählen der abgegebenen Stimmen nahm sehr große Zeit in Anspruch, so daß erst gegen 2 Uhr morgens am Dienstag die Zahl der abgegebenen Stimmen in der Stadt Memel festgestellt werden konnte. Sie liegt bei 22 457. Wenn man die Zahl der Wahlberechtigten von 24 273 zugrunde legt, die bisher feststeht, beträgt

die Wahlbeteiligung etwa 92 vom Hundert.

Aehnlich liegt es im Landkreis Memel, wo von 13 273 Wahlberechtigten 12 160 Stimmen abgegeben wurden, so daß die Beteiligung 91,7 vom Hundert beträgt. Im Kreise Heydekrug sind bis auf vier Bezirke alle Wahlstimmen bereits in Memel eingegangen. Von 14 722 erfaßten Wählern haben 13 578, d. h. fast 93 vom Hundert, ihre Stimme abgegeben. Man kann damit rechnen, daß

die Gesamtbeteiligung bei 92 bis 93 vom Hundert

liegt, wenngleich der 4. Kreis, Pogegen, noch fast vollständig aussteht. Insgesamt wurden bisher die Zahlen der Wahlberechtigten aus 59 von 81 Bezirken (einschließlich der Militärbezirke) zusammengezählt. Diese ergeben 57 208 Wahlberechtigte, von denen 52 816, d. h. über 92 v. H., gewählt haben. Wie groß die Zahl der Stimmberechtigten insgesamt und auch die der abgegebenen Stimmen ist, wird sich erst im Laufe des Dienstags ergeben, wenn sämtliche Wahlbezirke die abgegebenen Stimmen an die Wahlkreiskommission gesandt haben. Die Wahlkreiskommission wird am Dienstag vormittag um 9 Uhr darüber beschließen, wann die Zählung einsetzt. Es verlautet, daß man unter Umständen damit zu rechnen hat, daß die Zählung erst dann beginnt, wenn die Nachwahl in dem Bezirk Wieszen-Jugnaten, die am 6. Oktober stattfindet, beendet ist.

Das Uebergewicht der Deutschen

London, 1. Oktober. Der Sonderberichterstatter der „Times“ in Memel sendet seinem Blatte einen Bericht, der Beachtung verdient, weil seinem Urheber keineswegs Mangel an Wohlwollen für die litauische Sache zugeschrieben werden kann. Der Bericht besagt u. a.:

„Die Erklärung der litauischen Regierung über eine künftige Aenderung des Wahlgesetzes wird die Entrüstung der Memeldeutschen schwerlich besänftigen. Die Deutschen glauben, daß es ein Zufall sein werde, wenn das Wahlergebnis die Wünsche der Bevölkerung zum Ausdruck bringt. Wie das Ergebnis auch aussehen mag,

Beobachter des Wahlgeschäfts konnten nicht umhin, das Uebergewicht des deutschen Elements und die Stärke seines Anhanges wahrzunehmen.

Die Mehrzahl der Besucher wundert sich, daß es nicht in den meisten Wahllokalen des Memellandes zu ähnlichen Zwischenfällen wie in Jugnaten kam.

Ueberall mußten die Leute stundenlang, in einigen Fällen zehn Stunden lang warten.

In manchen Fällen ging die Wahl ruhig und ordentliuch vonstatten, in anderen scheint völlige Verwirrung geherrscht zu haben. Leute, die es fertig brachten, für die 29 Kandidaten zu stimmen, für die sie stimmen wollten, waren nicht die Regel, sondern die Ausnahme. Da der Vorsitzende überall ein Litauer war, war der Verdacht unvermeidlich, daß die Verwirrung den litauischen Kandidaten zugute kam. Vertrauenswürdige Beobachter erklären, daß sie sahen, wie litauische Wähler durch Hintertüren eingelassen wurden, während die Deutschen vor der verschlossenen Vordertür Schlange standen. Auf jeden Fall würde es jetzt unmöglich sein, falls die Wahl gegen die Einheitsliste ausfällt, die Memelländer davon zu überzeugen, daß das Ergebnis die Wünsche der Bevölkerung zum Ausdruck bringt.“

Der Inhalt der englischen Antwort an Frankreich

Treue zum Völkerbund, aber Elastizität bezüglich der Verpflichtungen

Die Antwort der britischen Regierung auf den Schritt des französischen Botschafters in London besteht aus einem

Brief des englischen Außenministers Sir Samuel Hoare an den französischen Botschafter,

der vom 26. September datiert ist und auf die Anfrage der französischen Regierung Bezug nimmt, im Zusammenhang mit dem italienisch-abessinischen Konflikt zu erfahren, in welchem Maße Frankreich in Hinkunft auf die sofortige und effektive Anwendung aller Sühnemaßnahmen durch England rechnen könne, die Art. 16 der Völkerbundsatzung für den Fall einer Verletzung der Völkerbundsatzung und der Anwendung von Gewalt in Europa vorsieht.

Die französische Anfrage bezog sich insbesondere auf die Möglichkeit, daß ein europäischer Staat„ sei es, daß er Mitglied des Völkerbundes sei oder nicht, in Europa zur Gewalt schreite. In seinem Brief verweist Sir Samuel Hoare auf seine Ansprache an die Völkerbundversammlung am 11. September, in der er betonte, daß die britische Regierung, soweit es in ihrer Macht stehe, alle Verpflichtungen der Völkerbundsatzung erfüllen werde, wobei er hervorgehoben hatte, daß diese Einstellung dem dem britischen Nationalcharakter innewohnenden Idealismus entspreche. Hoare erinnert daran, daß er im Verlauf seiner Genfer Rede bereits die Behauptung zurückgewiesen habe, daß die Haltung der britischen Regierung eine andere sein könnte als die einer nie schwankenden Treue gegenüber dem Völkerbunde. Hoare betonte, daß der Völkerbund und mit ihm Großbritannien für die kollektive Aufrechterhaltung der Völkerbundsatzung in ihrer Gesamtheit eintrete. Dies gelte besonders für einen festen und kollektiven Widerstand gegen alle Akte eines nicht provozierten Angriffes. Hoare fährt noch wörtlich fort: „Eure Exzellenz werden bemerken, daß meine Rede ebenso wie das vorliegende Schreiben von einer einen unprovozierten Angriff darstellenden Handlung spricht. Jedes Wort in diesem Satz hat seine volle Bedeutung.

Es ist zugleich augenfällig, daß ein Vorgehen auf Grund von Artikel 16 der Völkerbundsatzung, das im Falle einer einen positiven unprovozierten Angriff darstellenden Handlung geeignet wäre, nicht angewandt werden kann im Falle eines lediglich negativen Handelns in Gestalt der Nichterfüllung der Bestimmungen eines Vertrages.“ (Einen neuen Einmarsch ins Ruhrgebiet würde England also nicht mitmachen. D. Red.)

In seinem Schreiben betont Hoare dann weiter, daß es bei Gewalthandlungen Abstufungen der Schuld und Abstufungen des Angriffs gebe. Je nach der Eigenart des betreffenden Falles könnten daher die auf Grund von Artikel 16 zu ergreifenden Maßnahmen verschiedener Natur sein. Diese Unterscheidungen habe die französische Regierung bereits anerkannt. Dementsprechend müsse daran erinnert werden, daß

Elastizität in bezug auf Vertragsverpflichtungen ein Teil der Sicherheit

sei. Jedes Völkerbundmitglied müsse anerkennen, was ja auch aus den Satzungen hervorgehe, daß die Welt auf einem Fleck stehen bleibe.

Den Einwand, daß die dargelegte Unterstützung der Grundsätze des Völkerbundes, die hiermit erneut bestätigt werde, nur der Politik der zur Zeit am Ruder befindlichen britischen Regierung entspreche, begegnet der Staatssekretär mit dem Hinweis, daß die von ihm in Genf gesprochenen Worte die überwältigende Unterstützung und Zustimmung Großbritanniens gefunden habe. Die öffentliche Meinung habe klar erwiesen, daß sie nicht durch ein schwankendes Gefühl geleitet werde, sondern daß sie um einen Grundsatz internationaler Handlungsweise besorgt sei. An diesem Grundsatz werde sie festhalten, solange der Völkerbund eine handlungsfähige Körperschaft bleibt. Die britische Regierung sei der Ansicht, daß der Völkerbund als Instrument kollektiver Sicherheit sich nicht selbst leichtsinnig durch einen mangelnden Glauben an seine Ideale und durch die Verweigerung wirksamen Handelns zugunsten dieser Ideale zur Ohnmacht verurteilen dürfe.

Der Brief Sir Samuel Hoares an den französischen Botschafter schließt mit den Worten: „Aber dieser Glaube und diese Handlung müssen, wie die Sicherheit, allumfassend (kollektiv) sein. Dieser Punkt ist so entscheidend, daß ich abschließend noch einmal meine Worte in Genf zitieren möchte: „Wenn es im Interesse des Friedens nötig ist, die Gefahren auf sich zu nehmen, müssen sie von allen auf sich genommen werden. Solange der Völkerbund sich durch sein eigenes Beispiel erhält, werden meine Regierung und meine Nation voll für seine Grundsätze in ihrem gesamten Umfang einstehen.“

„Hoare verpflichtet ein ganzes Volk“

„Times“ zur englischen Antwort

In einem Bericht über die Aufnahme der britischen Antwortnote in der französischen Oeffentlichkeit sagt der Pariser „Times“-Vertreter, es sei auffallend, daß die meisten Kommentare einen bemerkenswerten Zug des Schriftstückes unbemerkt gelassen hätten, **daß nämlich der britische Außenminister die seltene und vielleicht einzigartige Verantwortung übernommen habe, nicht eine Regierung, sondern ein ganzes Volk zu der von ihm bezeichneten Politik zu verpflichten.** Verantwortlichen Kreisen sei aber dieser Zug nicht entgangen, und in amtlichen Kreisen werde die britische Antwort als der bemerkenswerteste Beitrag zum Völkerbund und seinen Idealen betrachtet, den irgendein verantwortlicher Staatsmann unter den jetzigen Umständen leisten könne.

Gazeta Polska für Reform des Völkerbundes

Warschau, 1. Oktober. „Gazeta Polska“ veröffentlicht einen Leitartikel aus Genf unter dem Titel „Der verzerrte Pakt“. Der Aufsatz führt am Beispiel der letzten Völkerbundversammlung und der Behandlung der abessinischen Frage aus, daß der Völkerbund, wenn es sich um Fragen von Mandaten, Minderheiten, Danzig und so weiter handle, einen überstaatlichen Charakter trage.

Wenn aber die Interessen von einer, zwei oder drei Großmächten berührt würden, würde der Völkerbund zu einem Instrument herabgewürdigt, das nur vorbereitete und bereits geschlossene Pläne auszuführen habe.

Die letzte Völkerbundversammlung habe die Notwendigkeit einer grundlegenden Reform in Genf bewiesen, wenn man wünsche, daß der Völkerbund aufhöre, ein Instrument besonderer Großmächteinteressen zu sein und gewisser Einflüsse von Parteien und „Internationalen“, die mit Hilfe des Sekretariats wirkten. Das anonyme, unverantwortliche und stets verschwörerische Sekretariat müsse eine Erneuerung des Geistes und der Tradition erfahren, wenn man nicht wünsche, daß auch ferner wie in diesem Jahre die Zweite Internationale und das Freimaurertum in Genf den Reigen führten.

Englische Schlappe in Indien

Noch keine näheren Einzelheiten — [illegible] Verlustliste

London, 1. Oktober. Ueber die schwere Schlappe, die britische Truppen an der indischen Nordwestgrenze erlitten haben, lagen in den frühen Morgenstunden des Dienstags noch immer keine näheren Nachrichten vor. Eine kurze amtliche Mitteilung gibt nur eine genaue Verlustliste der Offiziere und der englischen Soldaten an. Danach steht fest, daß ein englischer Leutnant getötet worden ist. Als „vermißt und wahrscheinlich getötet“ werden gemeldet: ein englischer Hauptmann und ein Artilleriesoldat sowie zwei indische Offiziere. Als verwundet werden angeführt vier englische Offiziere, zwei indische Offiziere und ein englischer Artillerist. Die Aufzählung schließt: **Schätzungsweise wurden 80 indische Offiziere und Soldaten getötet oder verwundet.**

Eine Beschreibung des Kampfes, die im Laufe des Abends vom Ministerium für Indien ausgegeben wurde, sagt: Aus Indien sind Nachrichten eingetroffen, denen zufolge es scheint, daß mit Rücksicht auf erneute Tätigkeit gewisser Teile des Mohmand-Stammes beschlossen worden war, mit einer starken Streitmacht von der Umgegend des Nahaki-Passes aus eine Erkundung zu unternehmen. Am frühen Morgen des Sonntags traf die Spitzenkompanie des 5. Bataillons des 12. Grenztruppen-Regiments auf einen sehr überlegenen Feind, der sich sorgfältig verborgen hatte. Ein schwerer Kampf folgte, und beide Seiten erlitten schwere Verluste.

Gömbös über seinen Berliner Besuch

Gegen Gerüchtemacher

Budapest, 30. September. Ministerpräsident Gömbös gab dem Berliner Vertreter des „AZ Est-Konzerns eine Erklärung über seiner Berliner Besuch ab, in der er zunächst auf den herzlichen Empfang hinwies, der ihm bereitet worden sei. Ein besonderes Erlebnis sei für ihn das Zusammentreffen mit dem Führer und Reichskanzler gewesen. In Erinnerung an seinen Berliner Besuch vor zwei Jahren könne er nur sagen, er freue sich, Adolf Hitler schon damals gesehen und kennengelernt zu haben. Die Vermutungen, die in einer gewissen Presse an seine Berliner Reise geknüpft würden, seien nicht weiter ernst zu nehmen und seien zweifellos bewußt böswillig ausgestreut worden. Ein Berliner Blatt habe bereits treffend festgestellt, daß Auslandsreisen der Minister der Kleinen Entente stets als durchaus natürlich angesehen würden, jedoch über eine jede Reise eines Staatsmannes der im Weltkriege unterlegenen Staaten sofort Alarm geschlagen würde. Es sei allgemein bekannt, daß ein europäischer Außenminister sozusagen das ganze Jahr im Ausland verbringe. (Gömbös spielt damit auf Herrn Benesch an. D. Red.) Dies werde als durchaus natürlich betrachtet. Als nicht natürlich gelte es jedoch, wenn der ungarische Ministerpräsident auf Einladung des preußischen Ministerpräsidenten in Rominten jage oder in Berlin Besuche mache. Mini- **natürlicher sein als meine Deutschlandreise, weil die Freundschaft zwischen Ungarn und Deutschland nicht heutigen Datums ist.“**

Dr. Dorpmüller in Polen

Ein Besuch hoher deutscher Eisenbahnbeamter

Montag früh traf in Warschau ein Ausflug hoher deutscher Eisenbahnbeamter ein. An diesem Ausflug beteiligen sich auch Generaldirektor Dr. Dorpmüller mit seiner Schwester und verschiedene andere Reichsbahndirektoren, die Geheimräte Dr. Kühne, Dr. Pischel, Herr Lamp, Geheimrat Dr. Kittel und andere. Die deutschen Gäste wurden von Vertretern des polnischen Verkehrsministeriums von der Grenze nach Warschau begleitet und auf dem Bahnhof in Warschau mit Fanfarenmusik feierlich empfangen. Der Aufenhalt der deutschen Abordnung ist ein Gegenbesuch auf den Besuch polnischer Eisenbahningenieure in Deutschland. Die polnischen Gäste sollen Polen kennen lernen und alle Hauptstädte besuchen.

Beck wieder in Warschau

Am Montag um 9.10 Uhr ist der polnische Außenminister Oberst Beck mit dem Berliner Zug aus Genf nach Warschau zurückgekehrt. Auf dem Bahnhof wurde er von Unterstaatssekretär Graf Szembek, Minister Schätzel und anderen höheren Beamten begrüßt.

Zwei Schiffe in der polnischen Palästinalinie

Warschau, 1. Oktober. Der S/S „Kościuszko“ der Gdingen—Amerika-Linie A.-G. tritt am 2. Oktober 1935 von Konstanza aus seine erste Reise nach Jaffa, Haifa, dem Piräus und Istanbul im Rahmen der polnischen Palästinalinie an, die von diesem Datum ab von zwei Dampfern, dem S/S „Kościuszko“ und dem S/S „Polonia“ befahren wird. Dadurch werden der Linie wöchentliche Abfahrten von Konstanza und Haifa ermöglicht.

Polnische Internistentagung in Luck

In Luck ist die erste Tagung der Mitglieder der Gesellschaft der polnischen Internisten eröffnet worden. Es nehmen an diesem Kongreß etwa 150 Aerzte aus allen Teilen des Landes teil. Eine Reihe von Universitätsprofessoren und Vertretern der Militärärzteschaft sind dazu erschienen, auch der Präses der Gesellschaft der polnischen Internisten, Prof. Siemnianowski, nimmt daran teil. Im Zusammenhang mit dieser Tagung wird eine Ausstellung von pharmazeutischen Mitteln gezeigt, auf der die größten polnischen Firmen sowie auch ausländische Firmen ihre Erzeugnisse zeigen.

„Wir sind völlig befriedigt"

Das amtliche französische Urteil über die britische Note – Zustimmung der Londoner Presse

London, 30. September. Die amtliche französische Auffassung bezüglich der neuesten britischen Note lautet einer Pariser Reutermeldung zufolge:

„Wir sind völlig befriedigt.

Nichts könnte endgültiger sein. Die Note stellt eine sehr willkommene Antwort auf die Anfrage Frankreichs dar." Reuter fügt hinzu, es sei allerdings auf den ersten Blick nicht sicher, ob dies die allgemeine Ansicht der französischen Oeffentlichkeit sein werde.

In der Londoner Presse wird die Note vorbehaltlos als eine Bekräftigung der Politik, die Sir Samuel Hoare in seiner Genfer Rede dargelegt hat, gebilligt. Die Blätter stimmen besonders darin überein, daß die Note

die deutlichste und endgültigste Erklärung über das Verhalten bei einem nicht herausgeforderten Angriff

gebe, die erfolgen könne, bevor ein bestimmter Fall eingetreten sei. „Times" sagt, Hoare habe durch die erneute Darlegung der britischen Völkerbundpolitik der Oeffentlichkeit einen neuen großen Dienst erwiesen. Das Blatt findet es beachtenswert, daß die französische Anfrage das Wort „Sanctions" gebraucht zu haben scheine, das nirgends in der Völkerbundsatzung vorkomme, und sagt, der rein juristische Ursprung dieses Ausdruckes gebe ihm eine unangebrachte Genauigkeit.

„Daily Telegraph" erklärt, die Note bezeichne die britische Politik mit der größtmöglichen Deutlichkeit. Tatsächlich bestehe ein gewaltiger Unterschied zwischen der negativen Haltung der Nichterfüllung von Vertragsbedingungen und der positiven Handlung eines nicht herausgeforderten Angriffes, und es sei eine gesunde allgemeine Regel, daß Sanktionen ebenso wie Strafen dem Verbrechen entsprechen sollten.

Im „News Chronicle" heißt es, die Bedeutung der Ausführungen über Sanktionen sei klar. Großbritannien sei zum Beispiel in strittigen Fällen nicht zu Sanktionen bis zur äußersten Grenze, d. h. militärischen oder Flottenmaßnahmen, verpflichtet.

Auch die französische Presse ist zufrieden

Pertinax wünscht Zusammenarbeit der Generalstäbe — Der schwerindustrielle „Jour" ist enttäuscht

Paris, 30. September. Das Hauptthema der Pariser Presse am Montag ist die englische Antwort auf die französische Anfrage wegen der Anwendung des Artikels 16 der Völkerbundsatzungen in Europa.

Das „Journal" bezeichnet die englische Antwort als eine außerordentlich klare und der britischen Ueberlieferung entsprechende Kundgebung.

England behalte sich Handlungsfreiheit vor wie früher und werde gemäß seinen Belangen bestmöglich handeln.

Der „Petit Parisien" erklärt, ein Teil der französischen Oeffentlichkeit werde wohl mit Bedauern eine gewisse Unbestimmtheit über die Sanktionsbestimmungen feststellen,

aber die englische Antwort scheine doch geeignet zu sein, das mitunter erschütterte Gefühl der Sicherheitsbürgschaften in Europa zu festigen

und diejenigen Völker zum Nachdenken zu veranlassen, die versucht sein könnten, den Frieden zu stören.

Der „Matin" empfindet es als eine Lücke, daß der Sühneartikel der Völkerbundsatzungen noch keine Unterscheidung zwischen positiven Angriffshandlungen und negativen Vertragsverletzungen mache.

Das „Petit Journal" erblickt in der Antwort eine feierliche und für alle schwerstwiegenden Fälle gültige

Verpflichtung zur Aufrechterhaltung der europäischen Sicherheit.

Das Foreign Office begrenze das englische Eingreifen in Europa, erstens auf Fälle, in denen versucht werde, durch einen gewaltsamen Angriff die hergestellte Ordnung zu ändern, und zweitens nur als Ausdruck und im Rahmen einer kollektiven Handlung des Völkerbundes.

Das „Echo de Paris" wünscht, daß der Absatz 1 des Artikels 16, der die Grundlage der französischen Beistandspakte bilde, mehr in den Vordergrund gestellt werde. Die Unterscheidung zwischen positiven Angriffshandlungen und negativen Vertragsverletzungen erscheint dem Blatt gerade im Rückblick auf die Vergangenheit wenig empfehlenswert. Immerhin müßten negative Vertragsverletzungen doch wohl zum mindesten der Vorbereitung von Angriffshandlungen gleichgesetzt und wenn nicht durch militärische, so doch durch wirtschaftliche und finanzielle Sanktionen geahndet werden.

Das Blatt wünscht zwischen Frankreich und England Verhandlungen der beiden Generalstäbe, ähnlich denen, die 1905—14 die militärische Betätigung der beiden Länder vorbereitete.

Nach dem 14. Oktober, wenn Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund vollzogen werde, werde man auch die Locarnoverpflichtungen einer Nachprüfung unterziehen müssen.

„Oeuvre" glaubt, daß französisch-englische Verhandlungen über die Möglichkeit eines Eingreifens der englischen Mittelmeerflotte gegen Italien im Gange seien (etwa in dem Falle, daß zu einer Zeit der wirtschaftlichen Sanktionen gegen Italien die italienische Flotte die englische Flotte angreifen würde). Die französischen Militär- und Marinekreise seien besorgt, daß für den Ernstfall jede gemeinsame technische englisch-französische Vorarbeit fehlen könnte, um wie früher auf alle Ereignisse eingestellt zu sein.

„Excelsior" hat wegen der „Elastizität als Heil der Sicherheit" Bedenken. Aber immerhin sei die englische Antwort eine entscheidende Zustimmung zu dem Grundsatz der Solidarität des englischen Volkes gegen jeden nicht herausgeforderten Angriff.

„Le Jour" verhält sich ablehnend und schreibt, die englische Antwort sei trotz niedrig gehaltener Hoffnungen noch hinter diesen zurückgeblieben. **Man solle doch den Franzosen nicht vorreden wollen, daß die englische Antwort dem entspreche, was Frankreich von der Loyalität Englands erwarte.**

Vor einer Regierungskrise in Aegypten?

Opposition gegen englandfreundliche Kabinettspolitik

Aus Kairo meldet DNB: Die „Al Ahram" behauptet, daß trotz der Dementis der Rücktritt der Regierung Tewfik Nessin Pascha unmittelbar bevorstehe. Auch innerhalb der Wafd-Partei wachse die Opposition gegen das Kabinett, dem bedingungslose englandfreundliche Politik vorgeworfen wird.

Nach Zeitungsmeldungen soll der britische Oberkommissar während seines Aufenthaltes in London den Abschluß eines englisch-ägyptischen Abkommens vorgeschlagen haben. Der britische Ministerrat habe aber den Vorschlag mit der Begründung abgelehnt, daß eine derartige Maßnahme in jetziger Zeit anderen Völkern ebenfalls Grund zu Forderungen geben würde, was unerwünscht sei. Der Oberkommissar kehrt, wie bereits gemeldet, früher von seinem Urlaub, nämlich am Montag, nach Aegypten zurück.

Die militärischen Vorbereitungen Englands nehmen täglich größeren Umfang an. Die in Alexandrien liegende Flotte von dreißig Einheiten steht ständig unter Dampf und nimmt täglich in Verbindung mit Flugzeugen Manöver vor. Zur Besetzung des Küstenstrichs zwischen Alexandrien und der Tripolis-Grenze sind motorisierte Truppenteile entsandt worden. Die ganze ägyptische Nordküste steht ständig unter der Kontrolle britischer Zerstörer.

Die Hintergründe des Abessinien-Konflikts

Eine Rede Lord Lothians

London, 30. September. In einer Rede in Manchester sagte Lord Lothian, wenn der Völkerbund nichts weiter tun könne, als einen örtlichen Krieg in einen allgemeinen Krieg zu verwandeln, dann sei sein Schicksal besiegelt. Sanktionen müßten von derselben Art sein wie ein Einschreiten der Polizei.

Die eigentliche Ursache des jetzigen Streites liege aber nicht in Abessinien, sondern in der seit dem Kriege eingetretenen Schließung der Grenzen der Nationen. Vor dem Kriege seien jährlich 300 000 Italiener nach den Vereinigten Staaten ausgewandert. Jetzt seien Nationen, und darunter viele mit schnell zunehmender Bevölkerung, in ihren Ländern eingeengt. Italien sei vielleicht das auffallendste dieser Länder. Japan gehöre auch dazu, Deutschland werde morgen dazu kommen, und andere würden dann noch folgen. Die einzige Möglichkeit, die abessinische Frage dauernd zu lösen, bestehe in der Erweiterung des Erörterungsbereiches. Hoare habe die Tür ein wenig geöffnet, als er die Untersuchung der Rohstoffrage vorschlug, aber er sei nicht weit genug gegangen. Man werde im Falle Italiens wie Deutschlands viel weiter gehen müssen, wenn es dauernden Frieden geben solle. **So seien notwendige Schritte die Herabsetzung der Zölle, gemeinsame Prüfung des Auswanderungsproblems, Revision der Mandate und Untersuchung der Frage der offenen Tür in allen Kolonialgebieten.**

„Eine Riesenblamage vor ganz Europa"

Die „Königsberger Allgemeine Zeitung" zu den Memelwahlen

Die „Königsberger Allgemeine Zeitung" schreibt zu den Memelwahlen:

„Die Wahlen im Memelgebiet sind für die Litauer zu einer Riesenblamage vor ganz Europa geworden, ehe diese Wahlen noch ihr Ende gefunden haben. Das ist die Quersumme, die man heute schon aus diesen Wahlen ziehen kann. Wenn die Sache nicht so furchtbar ernst wäre, könnte man von einer großen Komödie sprechen. In Wirklichkeit handelt es sich hier um eine Tragödie. Denn hier ist

das Selbstbestimmungsrecht eines Volkes mit Füßen getreten

worden. Hier ist dieses Recht zu einer kläglichen Farce herabgewürdigt worden. Die Litauer können sich nicht hinter der Entschuldigung verschanzen, daß sie einen solchen Ablauf der Wahlen nicht vorausgesehen haben. Von deutscher, aber auch von ausländischer Seite, die den Litauern an sich wohlwollend gegenüberstehen, sind die Litauer lange vor der Wahl auf ihre

unmöglichen Methoden

hingewiesen worden. Noch kurz vor der Wahl schrieben lettische Blätter, Blätter eines Staates, mit dem die Litauer durch die Baltische Entente verbunden sind, folgendes: „Selbst gebildete Menschen brauchen mindestens zehn Minuten, um ihre 29 Kandidaten aus der Zahl von 188 auszuwählen. Die Zählung der Stimmen wird mindestens einige Wochen dauern und das Ergebnis wohl ebenso lange auf sich warten lassen, da

mindestens zwei Millionen Stimmzettel abgegeben

werden dürften." Damit war nicht nur die unendliche Verzögerung einer Stimmabgabe, sondern auch die Wirkung solcher Verzögerung auf die Zukunft gekennzeichnet.

Die Litauer stehen heute, wie sie sich auch drehen und wenden mögen, vor der Frage, ob sie die Wahlen bewußt durch Sabotage zu einem solchen Hohn gemacht haben oder ob sie unfähig sind, eine Volksabstimmung, wie sie die Memelwahl darstellt, nach den Sitten und Gebräuchen westeuropäischer Staaten durchzuführen. In jedem Falle stehen die Litauer am Pranger. In jedem Falle ist heute schon der Beweis erbracht, daß ihnen nicht das Schicksal des Memellandes hemmungslos überantwortet werden darf. Für Deutschland besteht freilich kein Zweifel über die Beantwortung der erwähnten Fragen. Alles sprach und spricht dafür, daß hier mit dem Wahlrecht der Memelländer Schindluder getrieben worden ist, und zwar mit bewußter Absicht und mit planmäßigen Schikanen."

Das Blatt schließt mit der Frage an die Unterzeichnermächte, „wie lange sie noch dem Spiel der Litauer zusehen wollen und ob ihnen nicht jetzt der letzte Beweis erbracht worden ist, daß Litauen auf die elementarsten Rechte des Memelvolkes, aber auch auf die grundlegenden Forderungen des Völkerrechtes pfeift!" Der Artikel klingt in der Frage aus: „Was denken die Unterzeichnermächte zu tun, um ihre Unterschriften unter das Memelstatut nicht länger verhöhnen zu lassen und um nicht weiter Europa das unwürdige Schauspiel der Vergewaltigung allen Rechtes zu bieten?"

Vor der Beisetzung Hindenburgs

Der Führer in Ostpreußen

Königsberg, 30. September. Bekanntlich findet am Mittwoch, dem 2. Oktober, dem Geburtstage Hindenburgs, die feierliche Ueberführung der Leiche des verewigten Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten in die Gruft des Tannenberg-Nationaldenkmals statt. Der Führer und Reichskanzler hat sich bereits nach Ostpreußen zur Teilnahme an dieser Feier begeben.

Er stattete heute der ostpreußischen Wehrmacht und ihren Einrichtungen einen Besuch ab. In der Begleitung des Führers befinden sich der Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg und der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch.

Der Führer und Reichskanzler wurde bei seinem Eintreffen in Königsberg (Ostpreußen) von dem Kommandierenden General des 1. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis I, Generalleutnant von Brauchitsch, und dem Oberpräsidenten und Gauleiter Erich Koch empfangen und begrüßt. Der Führer wohnte zunächst einer Felddienstübung des Infanterie-Regiments Königsberg bei. Er begab sich sodann nach Beendigung der Uebung gegen Mittag im Kraftwagen zum Truppenübungsplatz Stablack, wo er an dem Scharfschießen eines Bataillons teilnahm.

Die Hindenburg-Gedenktafel in Posen

Das führende Blatt der polnischen Nationaldemokraten in Posen, der „Kurjer Poznański", ist in einer Reihe von Nummern auf der ersten Seite mit großen Schlagzeilen und Leitartikeln gegen den Plan Sturm gelaufen, an dem Geburtshause des Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten von Hindenburg in der Bergstraße zu Posen eine Gedächtnistafel in polnischer und deutscher Sprache anzubringen, und verkündet jetzt siegesbewußt: die Sache sei nicht mehr aktuell. Der Antrag, eine solche Tafel anzubringen, ist schon im vorigen Jahre von einer Abordnung deutschstämmiger Bürger den Behörden vorgetragen worden, die sich grundsätzlich mit dem Plan einverstanden erklärt hatten, ebenso wie der Hausbesitzer keine Bedenken hatte. Der „Kurjer Poznański" hat wieder einmal die kochende Volksseele in Bewegung gesetzt und erklärt, daß eine solche Tafel unerträglich sei für den polnischen Patrioten. In einem Artikel „Hindenburg und die polnische Sache" geht man über die Tatsache, daß Hindenburg und sein Heer die Vorbedingungen für ein freies Polen durch seine Siege über die Russen geschaffen hat und daß von deutscher Seite freiwillig auch die Proklamation des Königreichs Polen 1916 erfolgt ist, sehr schnell hinweg mit der Bemerkung, daß habe man getan, um polnische Rekruten für den Kampf gegen Rußland zu gewinnen. Wie man es als ein Vergehen ansehen kann, daß auch polnische Soldaten für die Freiheit Polens kämpfen sollten, ist uns unverständlich. Wir möchten nur einmal die Gegenfrage stellen, die in dem Thema liegt „Poniatowski und die deutsche Sache". Der polnische General Joseph Fürst Poniatowski, von Napoleon zum Marschall von Frankreich ernannt, führte 1812 das polnische Korps in der großen Armee Napoleons gegen Rußland und kämpfte in den deutschen Freiheitskriegen wieder auf französischer Seite; er fand, als er den Rückzug der französischen Armee in der Völkerschlacht decken sollte, bei Leipzig in der Elster den Heldentod. 1834 errichteten polnische Patrioten ihm ein Sarkophag-Denkmal in Leipzig, das bis auf den heutigen Tag unangefochten ist, ebenso wie in Leipzig eine Straße Poniatowski-Straße heißt.

Wir glauben, daß es sich bei einer solchen schlichten Erinnerungstafel gar nicht um eine politische Frage handelt, sondern um eine einfache kulturelle Angelegenheit. Derselben Meinung sind auch weite Kreise der polnischen Bevölkerung, denn auch aus deren Mitte liegen Aeußerungen vor, die die Anbringung der Tafel wünschten. Vorläufig scheint aber wieder einmal der Chauvinismus der polnischen Nationaldemokraten, die in Posen immer noch die Mehrheit haben, gesiegt zu haben über alle deutsch-polnischen Verständigungsabsichten, die leider immer noch viel zu sehr nur auf dem Papier stehen, während die Tatsachen meist eine andere Sprache reden.

Rudolf Presber †

Berlin, 1. Oktober. Rudolf Presber ist heute nacht um 12 Uhr im Alter von 68 Jahren im St. Josefs-Krankenhaus in Potsdam plötzlich gestorben. Er hatte sich einer Bruchoperation unterziehen müssen, die auch gut verlaufen war. Presber befand sich nach der Operation in bester Stimmung, bis gestern abend Herzschwäche eintrat, die zum Tode führte. Rudolf Presber war Ehrensenator des Reichsverbandes der deutschen Schriftsteller, Präsident der Literarischen Gesellschaft in Berlin und Präsident der Gesellschaft Alter Frankfurter in der Welt.

Eine Erklärung

Wir erhalten nachstehende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung:

Bei den Jubiläumsfeierlichkeiten des Katholischen Jungmännervereins Bismarckhütte hat der Verbandsvorsitzende, Redakteur Przewolka, ohne Auftrag von seiten des Verbandsvorstandes das Banner des Jubelvereins mit einem schwarzen Trauerflor versehen und nach Zeugenaussagen — siehe auch „Sonntagsbote — Christusjugend" Nr. 37 vom 15. 9. 1935 — erklärt, daß dieses Banner den Trauerflor so lange tragen werde, bis die Christusbanner in Deutschland wieder frei und sieghaft flattern dürfen."

Da diese Worte lediglich auf das Reich, nicht auf die Zustände in Rußland und Mexiko geprägt sind, spricht aus ihnen die moralische Unterstützung umstürzender Tendenzen gegen das neue Deutschland. Der Vorstand der „Jugendkraft" erblickt in der Handlungsweise des Vorsitzenden des Katholischen Jungmänner-Verbandes nicht nur eine Verletzung der Verbandssatzungen, die politische Tendenzen ausdrücklich ausschließen, sondern auch eine verurteilenswerte volksverräterische Handlung.

Nachdem unsere Ermittlungen den oben angeführten Tatbestand als richtig erwiesen haben, hat der Vorstand der „Jugendkraft" den einstimmigen Beschluß gefaßt, als Protest seine Aemter niederzulegen und aus der „Jugendkraft" und aus dem Katholischen Jungmänner-Verband sofort auszutreten.

Kattowitz, den 27. September 1935.

Der Vorstand der „Jugendkraft":
(—) Dr. Niffka. (—) Bartosch.

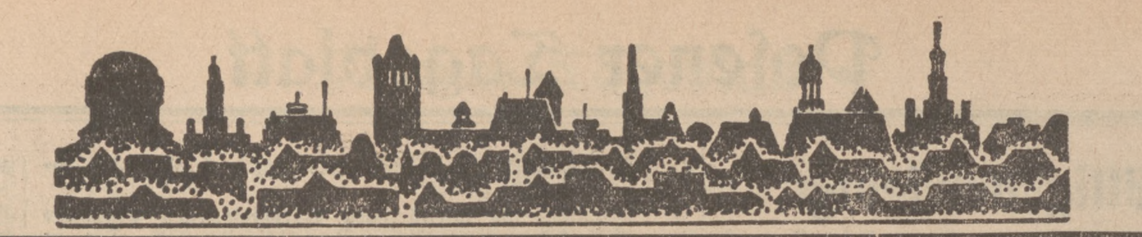
Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

O.-G. Posen 3. Oktober, 8 Uhr: Arbeitskreis in der Grabenloge.
O.-G. Tarnowo 6. Oktober, 3 Uhr: Mitgl.-Vers.
O.-G. Lissa 6. Oktober: Mitgl.-Vers. in Bargen.
O.-G. Jaromierz, 6. Oktober: Mitgl.-Versamml.
O.-G. Klecko 6. Oktober: Mitgl.-Versamml.
O.-G. Schmiegel 6. Oktober: Mitgl.-Versamml,

Erntefeste

Ortsgruppen:
Rogasen und Ritschenwalde 5. Oktober, 5 Uhr (Zentralhotel Rogasen).
Schroda, Dominowo, Santomischel, Nekla und Pontkau 6. Oktober, 3 Uhr.
Neustadt 6. Oktober, 3 Uhr.
Honig 6. Oktober, 2 Uhr.
Grandorf 6. Oktober, 2 Uhr.
Pinne 6. Oktober, 6 Uhr.
Bentschen 6. Oktober, 4 Uhr.
Schwersenz, Deutscheck, Steindorf 6. Oktober, 3 Uhr in Nagradowice.
Mechau 6. Oktober.
Deutschdorf 6. Oktober.
Kotowskie 6. Oktober.
Krotoschin 6. Oktober.
Markstädt 6. Oktober, 2 Uhr im Birkenwald bei Graser, Jaroschau. Nachbar-Ortsgruppen sind herzlich eingeladen.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 1. Oktober

Wasserstand der Warthe am 1. Oktober — 0,19 gegen — 0,18 Meter am Vortage.

Mittwoch: Sonnenaufgang 5.51, Sonnenuntergang 17.33; Mondaufgang 10.15, Monduntergang 18.19.

Wettervoraussage für Mittwoch, 2. Oktober: Meist bewölkt mit einzelnen Regenfällen; wenig Temperaturänderung; frische Winde aus westlichen Richtungen.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Polski:

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: „Alle Rechte vorbehalten"

Zirkus Staniewski:

Dienstag: Vorstellungen 4.30 und 8.30 Uhr.

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Wir suchen das Glück" (Englisch)
Metropolis: „Lied der Sonne" (Premiere)
Słońce: „Ich tanze nur für dich"
Sfinks: „Die schwarze Venus"
Swit: „Wozu arbeiten?"
Wilsona: „Der Südseegötze"

Anmeldungen zur Kirchlichen Woche

Für die Kirchliche Woche, die in den Tagen vom 31. Oktober bis zum 3. November in Bromberg stattfindet, sind die gedruckten Einladungen mit der genauen Tagesordnung bereits in alle Gemeinden versandt worden. Je früher die Anmeldungen der Teilnehmer in Bromberg eintreffen, resto reibungsloser vollzieht sich die Unterbringung in der Gastgemeinde Bromberg, deren Häuser sich wieder den Gästen aus dem ganzen Lande öffnen wollen. Der letzte Anmeldetermin ist auf den 20. Oktober festgesetzt. Die Anmeldungen werden an die evangelische Pfarrkanzlei in Bromberg (Bydgoszcz, Wały Jagiellońskie 14) erbeten.

Mit einer besonders regen Beteiligung wird aus den Gemeinden rings um Bromberg gerechnet, die, soweit es möglich ist, gemeinsame Fahrten mit dem Autobus veranstalten können. Wie wir es in den letzten Jahren schon häufiger erlebten, werden besonders viel Jugendliche auf ihren Fahrrädern nach Bromberg eilen und so das Fahrgeld sparen können. Für eine sichere Fahrradunterbringung ist diesmal an mehreren Stellen gesorgt. Auch Massenquartiere werden für die Jugend in geeigneter Weise vorbereitet, ebenso eine billige Verpflegung. pz.

Deutsche Anerkennung für die Ausgrabungsarbeiten bei Biskupin

Die Ausgrabungen bei Biskupin an dem etwa 2500 Jahre alten Pfahldorf gehen für den augenblicklichen Zeitabschnitt ihrem Ende entgegen. Die Zahl der Besucher der Ausgrabungsstätte ist von Woche zu Woche gestiegen. Aus verschiedenen Städten Polens wurden sogar populäre Züge nach Biskupin organisiert.

Auch zahlreiche Gelehrte aus dem Auslande haben die Fundstätte besichtigt. Am 24. September weilten Prof. Unverzagt der Direktor des Staatlichen Museums für Vor- und Frühgeschichte in Berlin, und Dr. Kothe, der Assistent des Staatsarchivs in Berlin, in Biskupin. Die deutschen Gäste gaben ihrer Anerkennung über die methodischen Geländeuntersuchungen Ausdruck. Besonders der Plan der Freilegung der ganzen Halbinsel, auf der sich das Pfahldorf befunden hat, fand die Billigung der deutschen Gelehrten. Nach einer Mitteilung der polnischen amtlichen Telegraphen-Agentur hat die sogenannte Moorsiedlung in Biskupin nicht ihresgleichen in ganz Europa, wie Professor Unverzagt betonte. Auch die Durchführung der Photo-Aufnahmen mit Hilfe eines Ballons fand volle Anerkennung. Es sind dies erstmalig angewandte Methoden, die einen vollen Erfolg gezeitigt haben. Professor Kostrzewski, der Direktor des Prähistorischen Instituts der Posener Universität und Leiter der Ausgrabungen, erhielt eine Einladung nach Berlin, um dort einen Vortrag über die Biskupiner Moorsiedlung zu halten. Für diese Woche hat auch Professor Dr. Sprockhoff, der Direktor des Museums in Aachen, seinen Besuch angekündigt.

Die Pfahlbausiedlung ist

nur noch bis zum 6. Oktober für die Besichtigung freigegeben.

Dann bricht die Ausgrabungs-Expedition der Posener Universität, die hier außerordentlich wertvolle Arbeiten geleistet hat, ihre Tätigkeit ab. Das Ausgrabungsfeld wird gegen Witterungseinflüsse gesichert und im nächsten Jahre sollen dann die Ausgrabungen fortgesetzt werden. Bekanntlich will man auch Teile der ehemaligen Halbinsel, die sich heute unter Wasser befinden, in das Untersuchungsgelände einbeziehen.

Neue Straßenbahnlinie in Betrieb

Am Dienstag morgen ist auf der neuen Straßenbahnlinie Nr. 11, Alter Markt—Winiary, der Verkehr aufgenommen worden. Die neue Linie führt über die ul. Fredry und die Theaterbrücke.

Auf der Jagd nach den Flüchtlingen

Nicht weniger als hundert Polizeibeamte sind seit Freitag Tag und Nacht unterwegs, um die Flüchtlinge aus dem Croner Gefängnis wieder einzufangen. Bisher konnte erst einer der Flüchtlinge festgenommen werden. Am Sonntag nachmittag traf ein Bewohner des Dorfes Buszkowo einen Fremden, der ihn nach einem angeblich im Dorfe wohnenden Manne fragte. Einen Bewohner mit dem Namen, den der Fremde genannt hatte, gab es jedoch nicht. Als der Fremde sich schnell entfernte, eilte der Gefragte zu dem Schulzen und meldete den Vorfall. Mit Fahrrädern eilte man dem Unbekannten nach, der, als er sich verfolgt sah, über die Felder lief. Als man ihm dicht auf den Fersen war, blieb der Flüchtling plötzlich stehen, zog ein langes dolchartiges Messer und rief in polnischer Sprache: „Wenn ihr nicht zurückweicht, dann schneide ich euch den Leib auf!" Der Schulze und sein Begleiter waren, da sie keine Waffe bei sich hatten, in großer Verlegenheit. Sie ergriffen dann aber auf dem Felde liegende Steine und warfen damit nach dem Flüchtling, der wiederum versuchte, weiterzulaufen. Er wurde jedoch von einem großen Stein getroffen und sank schließlich zu Boden. Die beiden Männer nahmen ihm zuerst das Messer ab, fesselten ihn dann und brachten ihn in das Croner Gefängnis. Der Eingelieferte, bei dem es sich um den 31jährigen Władysław Krajczyński handelt, hatte sich bereits mit Zivilkleidung versehen.

Wie erst jetzt festgestellt wurde, haben die Ausbrecher auch diesmal wieder einen unterirdischen Gang hergestellt und sich auf die gleiche Weise wie am 12. August den Weg in die Freiheit gebahnt. Als die Ausbrecher wieder von unten her gegen den Fußboden der Kirche stießen, kamen sie an eine Stelle, an der sich ein Beichtstuhl befand. Diesen rückten sie beiseite, nachdem sie den Zementboden aufgebrochen hatten. Die Arbeit hat, wie festgestellt wurde, sieben Tage gedauert. Die Gefangenen waren nur mit Unterhosen bekleidet.

Wie verlautet, ist vom Justizministerium eine Anordnung ergangen, die Fenster der katholischen Pfarrkirche mit starken Eisengittern zu versehen, um weitere Fluchtversuche zu verhindern. Die Zelle, aus der der Ausbruch erfolgte, ist geräumt worden.

Wie nicht anders zu erwarten war, sind dem Ausbruch sofort neue Vergehen der Flüchtlinge gefolgt. In der Nacht zum Sonnabend wurde in die Wohnung eines Landwirts in Więzowno bei Crone eingebrochen. Eine Gruppe von Männern drang auf das Gehöft und forderte die Bewohner auf, sich ruhig zu verhalten. Dann durchwühlten die Eindringlinge, bei denen es sich nachweisbar um Croner Ausbrecher handelt, sämtliche Schränke und Behältnisse und entwendeten Bekleidungsstücke und Schuhe im Werte von etwa 250 Zł. Die benachrichtigte Polizei leitete eine Untersuchung ein, fand aber nur ein Paar der gestohlenen Stiefel und eine Eisenstange, die die Täter verloren hatten.

Ausstellung in Koschmin

Am vergangenen Sonntag wurde die Landwirtschaftliche und Gartenbauliche Ausstellung in der Gartenbau-Lehranstalt zu Koschmin eröffnet. Schon die Eröffnung derselben zeigte, welche Bedeutung diese Ausstellung hat. Bereits um ½12 Uhr vormittags herrschte großer Andrang, während am Nachmittag einige tausend Besucher erschienen waren. Koschmin selbst hat ein Feiertagsgewand angelegt; zum großen Teil sind die Häuser neu geputzt, die Straßen ausgebessert worden. Die ansässigen Kaufleute haben einen Schaufensterdekorations-Wettbewerb veranstaltet. Die Ausstellung selbst befindet sich auf drei Plätzen. In der Gartenbau-Lehranstalt sind vor allem gärtnerische Erzeugnisse und Künste zu sehen. Die im Gymnastiksaal untergebrachte Früchteschau läßt einem das Wasser im Munde zusammenlaufen. In der jetzigen Lehranstalt für Gartenbau — dem ehemaligen Seminar und früheren Schloß — findet man so viel Sehenswertes, daß man Stunden braucht, um alles auch nur flüchtig zu betrachten. Zu alledem spielt das Pleschener Militärorchester die schönsten Weisen. In dem dazugehörigen Schmuck-, Obst- und Gemüsegarten in der stattlichen Größe von 80 Morgen kann man wohl alles sehen, was Gartenkunst zu bieten imstande ist. Von hier aus geht es zum Viehmarkt. Eine mächtige Halle wurde erbaut, um die vielen Ausstellungsobjekte zu fassen. In Abteilung I sind die Tauben untergebracht. Besonders zahlreich vorhanden sind Brieftauben. Unter der Geflügelgruppe findet man zahlreiche Sorten Hühner, Enten und Gänse. Weiter folgen Kleintiere, von denen die Hunde ständig umlagert sind. Teil V—X der Halle umfaßt Pferde. In der Zeit vom 2. bis 3. Oktober wird Rindvieh ausgestellt, am 4. Oktober wird die Pferdeausstellung komplett sein, so daß an diesen Tagen mit besonderem Besuch von Interessenten gerechnet wird. Die Ausstellung ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends, am 6. Oktober nur bis 5 Uhr geöffnet. Die Eintrittspreise sind sehr niedrig gehalten; sie betragen für Erwachsene 50 Gr., für Gruppen von über zehn Personen 30 Gr. pro Person, für Schüler 20 Gr., für Schülergruppen 10 Gr. pro Person. Der dritte Teil der Ausstellung ist im ehemaligen Krankenkassengebäude untergebracht und vom Roten Kreuz sowie der Luft- und Gasschutzliga veranstaltet. Auch diese Ausstellung bietet viel Interessantes. Der oben angegebene Eintrittspreis berechtigt zum Eintritt in alle drei Abteilungen der Ausstellung. Gleichzeitig haben verschiedene Firmen ihre Erzeugnisse ausgestellt. So sind Erzeugnisse der Bacon Factory Krotoschin, Möbel aus Koschmin, Maschinen und Ersatzteile von Greczmiel-Dobrzyca sowie allerlei praktische Hilfsgeräte für Küche und Haushalt von Warschauer und Firmen aus Gdingen zu sehen. So manche Hausfrau wird dort das finden, was sie schon lange gesucht hat, mitunter auch praktische Küchengeräte, von deren Bestehen sie bisher keine Ahnung hatte. Also: Besucht die Ausstellung in Koschmin!

Teatr Wielki vor der Saisoneröffnung

Direktor Latoszewski vom Teatr Wielki trifft die letzten Vorbereitungen zur Różycki-Oper „Beatrix Cenci", mit der das Teatr Wielki seine Winterspielzeit am 5. Oktober eröffnet. In der Titelrolle tritt die Sängerin Zawadzka auf. Unter Leitung des Regisseurs Bolesław Horski und des Kapellmeisters Stefan Barański finden täglich Proben zu der Leharschen Operette „Der Graf von Luxemburg" statt. Die Saison der Sinfoniekonzerte wird am Dienstag, dem 8. Oktober, mit einem Konzert eröffnet, das Dr. Latoszewski dirigiert, und in dem Enrico Mainiardi als Solist auftreten wird.

Posener Bachverein.

Am Dienstag, dem 1. Oktober, findet die übliche Chorprobe zu gewohnter Zeit statt. Es ist dringend erwünscht, daß die Mitglieder zu dieser Probe vollzählig erscheinen.

Geheime Sitzung des Stadtparlaments

Am Mittwoch, dem 2. Oktober, findet eine geheime Sitzung des Stadtparlaments statt, auf deren Tagesordnung ein Antrag des Stadtv. Jarochowski steht, der verlangt, daß Rechtsschritte gegen die Auflösung der Stadtverordnetenversammlung unternommen und zu diesem Zwecke Bevollmächtigte berufen werden sollen.

Radfahrer-Verein

Der Posener Radfahrer-Verein beschließt seine diesjährige Saison mit einem Abfahren am Sonntag, dem 6. Oktober, nach Schwersenz. Start 8 Uhr an der bekannten Ueberführung. In der Konditorei Lemke findet eine gemeinsame Kaffeetafel statt. Es wird um recht rege Beteiligung gebeten. Eine besondere Bitte ergeht an die Freunde und Gönner des Vereins, mit Auto und Autobus nachzukommen.

Verein deutscher Angestellter

Aus Anlaß der Beisetzung und des Geburtstages Generalfeldmarschalls von Hindenburg veranstaltet der Verein an Stelle des üblichen Pflichtabends am Mittwoch, dem 2. Oktober, eine schlichte Gedenkfeier.

Durchfahrt deutscher Eisenbahner

Montag früh traf in Posen auf dem Wege von Berlin nach Warschau eine Abordnung deutscher Eisenbahner in Posen ein. Es handelt sich um höhere Eisenbahnbeamte, die mit dem Generaldirektor der deutschen Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, an der Spitze einen Gegenbesuch in Polen abstatten. Der Ausflug führt nach Warschau, Krakau, Zakopane, Lemberg, Wilna, Białowież und Gdingen. Am 7. Oktober erfolgt die Rückreise ins Reich.

Gasvergiftung. Am Montag früh beging die 36jährige Maria Kubiak Selbstmord, indem sie sich mit Leuchtgas vergiftete. Die Rettungsversuche der Bereitschaft waren vergebens.

Lichtstromstörung. In der Dienstagnacht erlosch um 1 Uhr in den Straßen der Stadt plötzlich das Licht. Im Städt. Elektrizitätswerk war eine Störung eingetreten, die erst nach 20 Minuten behoben werden konnte.

In Polizeiarrest wurde der 27jährige Wachowiak aus Kobylepole gebracht, der versucht hatte, in betrunkenem Zustande einen Kiosk auf der Warschauer Straße zu demolieren.

Film-Besprechungen

Apollo: Wir suchen das Glück

Ein guter Gesangsfilm, der beeindrucken kann. Obwohl er stark auf die nette Erscheinung der Grace Moore zugeschnitten ist, die über eine ausgezeichnete Stimme verfügt, kommt dabei das Motiv der Glückssuche klar zur Geltung. Neckische Einfälle kommen dem Gang der Ereignisse zugute. Angenehm ins Auge fallen die landschaftlich skizzierten Uebergänge, die der Andeutung des Aufstiegs der Hauptdarstellerin dienen. Die bühnenmäßig betonte Handlung mutet stellenweise wie eine Oper an. Gesangsstücke aus „Carmen" und „Madame Butterfly" ziehen in gefälliger Aufmachung besonders in den Bann. – Im Vorprogramm sehen wir neben einer guten Pat-Wochenschau auch viele Bilder vom Bennett-Rennen als Sonderschau.

Aus Posen und Pommerellen

Pleschen

& **Geplante Ausstellung.** Um den hiesigen Handel- und Gewerbetreibenden neue Anregung in ihrem Schaffen zu geben und unter ihnen einen gewissen Wetteifer hervorzurufen, wurde beschlossen, in kurzem eine Handels- u. Gewerbeausstellung zu veranstalten. Die Stadtverwaltung, besonders aber der Bürgermeister, stehen diesem Gedanken sehr wohlwollend gegenüber und wollen ihr Möglichstes dazu beitragen, um der Ausstellung zu einem vollen Erfolg zu verhelfen.

& **Neu festgesetzte Fleischpreise.** Im Zusammenhang mit der vor kurzem erfolgten Fleischpreiserhöhung hat die Stadtverwaltung im Einvernehmen mit der Fleischerinnung neue Preise festgesetzt, die nicht überschritten werden dürfen. Danach kostet das Kilo Speck und Schmer 2 Zł., Schweinefleisch 1,40, Rindfleisch ohne Knochen 1,60, Rindfleisch mit Knochen 1, Kalbfleisch ohne Knochen 1,30, mit Knochen 1,20 Zł.

& **Wichtig für Besitzer von Zugtieren.** Die nächste Untersuchung von Zugtieren findet am Donnerstag, 3. Oktober, vorm. 9 Uhr auf dem Vieh- und Pferdemarkt bei der ul. Słowackiego statt.

Rawitsch

— **Verkehrsbesprechung.** Auf Anordnung der Bezirksdirektion Posen der polnischen Staatsbahnen ist vom Vorsteher der Verkehrsabteilung Lissa für den 4. Oktober 1935, 10.30 Uhr vorm. im Wartesaal II. Klasse des hiesigen Hauptbahnhofes eine Versammlung angesetzt worden, auf der die Wünsche und Bedürfnisse der hiesigen Oeffentlichkeit besprochen werden sollen. Vertreter der Industrie, von Handel und Gewerbe und Landwirtschaft werden aufgefordert, sich zahlreich zu dieser Besprechung einzufinden.

Lissa

Deutscher Besuch

Das Kanigymnasium und die Pestalozzischule in Lissa erhielten heute, den 30. September, vormittag lieben Besuch aus Deutschland. Ungefähr dreißig Lehrer und Lehrerinnen aus Züllichau und Umgegend, die zu einer Belehrungsfahrt nach Posen am Sonnabend die Grenze überschritten hatten, trafen, von Posen kommend, in unserer Stadt ein und besuchten zunächst unsere deutschen Anstalten. Herr Dr. Dorien begrüßte die Gäste mit herzlichen Worten in der Aula. In regem Gedankenaustausch mit den Damen und Herren des Kollegiums unterrichteten sich die Erschienenen über die sie interessierenden Fragen. Ein kleines Frühstück schloß sich an, bei dem in zwangloser Unterhaltung manches Wissenswerte noch erörtert und manche persönliche Beziehung geknüpft werden konnte. Es folgte dann ein kurzer Besichtigungsgang durch die Schule; das Biologiezimmer, der Handfertigkeitsraum, das reiche Bildermaterial erregten besondere Aufmerksamkeit. Die zur Verfügung stehende Zeit war nur sehr karg bemessen. Schon um ½10 Uhr verließen die Besucher bereits das Schulgebäude, um andere deutsche Stätten noch in der Stadt zu besichtigen. In der Johanniskirche gab ihnen Herr Pastor Bickerich kurze Aufklärungen über Comenius und die Gründung der reformierten Gemeinde. Besonderes Staunen erregten wertvolle seltene Handschriften und Drucke aus dem Archiv der Johanniskirche sowie vier Abendmahlskelche, die aus der Zeit der böhmischen Brüder herrühren. Daran schloß sich eine Besichtigung des Alumnats, das die Besucher besonders deswegen interessierte, weil Herr Pastor Schmidt, der langjährige Leiter des Alumnats, aus einer ähnlichen Anstalt in Züllichau hervorgegangen ist. Zum Schluß besichtigte ein Teil der Züllichauer Lehrerschaft noch die Kreuzkirche, und dann war die leider nur zu kurze Zeit verstrichen. Der Autobus entführte gegen 11 Uhr die deutschen Gäste, die abends die Rückreise über die Grenze antreten wollten, nach Wollstein, wo sie ihre Eindrücke noch weiter ergänzen und vertiefen wollten, um mit einer auf Augenschein gegründeten Kenntnis von Land und Leuten ihre Wirksamkeit in der Heimat fortzusetzen.

Die deutsche Schule bewahrt ihren Besuchern ein freundliches Gedenken und hofft, daß auch die Gäste ein liebes Erinnern und einen guten Eindruck von Lissa und seinem deutschen Volkstum über die Grenze mitgenommen haben. (k.)

k. **Woche der Volksschulen.** In der Zeit vom 2. bis 8. Oktober findet auf dem ganzen Gebiet des polnischen Staates die sog. „Woche der

Volksschulen" statt. Das Programm dieser Werbewoche für unsere Stadt ist folgendes: Am 1. Oktober, abends 8 Uhr: Dancing im Café Esplanade; am 5. Oktober abends 8 Uhr: Festakademie in der Aula des Comenius-Gymnasiums; am 6. Oktober Platzkonzert der Militärorchester am Ring und Straßensammlung; am 8. Oktober, abends ab 8 Uhr: Dancing im Café Wielkopolanka.

k. **Liquidierung der Jahrmärkte?** Vor etwa zwei Jahren hat der Kreisverband der Städte einen Beschluß gefaßt, in dem unter anderem die „Schädlichkeit der Krammärkte für die einzelnen Städte, die städtische wie bäuerliche Bürgerschaft" anerkannt wurde, und in dem die Bereitwilligkeit ausgesprochen worden ist, „jede Initiative zu unterstützen, die auf die Liquidierung der Jahrmärkte hinausläuft". Wie wir erfahren, hat dieser Beschluß in einigen Städten Großpolens bereits seine Realisierung erfahren. Ostrowo und Krotoschin haben den Beschluß gefaßt, in ihren Städten keine Jahrmärkte veranstalten zu lassen. In unserer Stadt, in Lissa, ist an die Stadtverordnetenversammlung seitens des christlichen Kaufmannsverbandes ebenfalls ein Antrag gerichtet worden, in dem um die Liquidierung der Jahrmärkte in Lissa gebeten wird.

Czarnikau

üg. **Diebstahl.** In der Nacht zum Donnerstag drangen dreiste Spitzbuben in das Gehöft des Gutsbesitzers Rajman in Holländerdorf (Jędrzejewo) ein und stahlen zwei Pferde, zwei Geschirre und einen Wagen. Bei dem stürmisch-regnerischen Wetter entkamen sie mit der Beute unbemerkt. Die Polizei konnte bisher trotz energischen Nachforschens nicht auf die Spur der Diebe kommen.

Neutomischel

Hopfenmarkt und -ausstellung in Neutomischel. Die Hopfenausstellung am vorigen Donnerstag war ein Ereignis für unsere Hopfenproduzenten. Ihr Besuch war sehr rege, im ganzen waren 28 Hopfenballen von 27 Produzenten ausgestellt. Der Vorsitzende des Hopfenbauvereins, Herr Direktor Fr. Perek von der Landwirtschaftsschule in Wollstein, eröffnete und begrüßte die Versammlung, insbesondere die Ehrengäste, die Herren Bürgermeister Krzowski, Ing. Starzyński von der Großpolnischen Landwirtschaftskammer, Ing. Karzel von der Westpoln. Landw. Gesellschaft, Rat Musiał, Hopfenhändler Wittkowsky und Brauereibesitzer Pflaum. Herr Dir. Perek gab in seinen Ausführungen einen Ueberblick über die Entwicklung des Hopfenbaues in unserem Gebiet. Der Hopfenbauverein habe es sich zur Pflicht gemacht, den Hopfenbau in unserem Gebiet weiter zu fördern. Die Erträge aus den Erzeugnissen unserer landwirtschaftlichen Produkte sind gering, und aus diesem Grunde müssen die Hopfenproduzenten ihr ganz besonderes Interesse dem Hopfenbau zuwenden, der zwar mit viel Mühe verbunden ist, jedoch eine nicht zu verachtende Rente abwirft. Auch dieses Jahr sind die Preise nicht so ausgefallen, wie man es gehofft habe. Der Verein hat diese Ausstellung veranstaltet, um die Hopfenhändler und Brauereien für den Neutomischeler Hopfen zu interessieren und ihnen gleichzeitig Gelegenheit zu bieten, ihre Einkäufe an Ort und Stelle zu tätigen. Aus diesem Grunde freue sich Herr Direktor Perek, unter den Anwesenden mehrere Vertreter des Hopfenhandels und der Brauereien begrüßen zu können.

Herr Ing. Karzel überbrachte dem Verein die Grüße der Welage und wünschte ihm weitere ersprießliche Arbeit. Herr Rat Musiał forderte die Hopfenbauern zu intensiver Arbeit auf. Gerade in unserer Gegend sei ihnen Gelegenheit gegeben, sich gegen die schwere Wirtschaftskrise erfolgreich zu wehren, nämlich durch verstärkten Anbau von Hopfen. Er wandte sich aber auch an die Adresse der Brauereien indem er forderte, daß das Bier billiger werde, damit ein jeder sich diesen Trank leisten könne. Der Herr Kreisstarost Skoczeń konnte erst später zur Versammlung erscheinen und wurde mit herzlichen Worten von Herrn Direktor Perek begrüßt. Eine ganz besondere Freude war es für die anwesenden Hopfenbauern, als der Herr Kreisstarost, der noch nicht lange in unserem Kreise weilt, in seiner Ansprache sich lebhaft für einen verstärkten Anbau von Hopfen in unserem Gebiet einsetzte, damit wieder der Vorkriegsstand erreicht werde. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Produzent auch wieder durch bessere Preise für seine Arbeit belohnt werde. Er dankte in warmen Worten den Veranstaltern für ihre Mühe um das Zustandekommen der Ausstellung und wünschte den Hopfenbauern Erfolg und Glück in ihrer Arbeit.

Bei der darauf folgenden Preisverteilung wurde es so gehandhabt, daß jeder Aussteller einen Preis für seine Mühe bekam und so zu weiterer erfolgreicher Arbeit angeregt wurde. Die Landwirtschaftskammer in Posen stiftete eine silberne Medaille, eine bronzene Medaille mit Diplom, zwei lobende Anerkennungen und Sachprämien. Der Herr Kreisstarost stiftete 100 Zł., der Herr Bürgermeister 75 Zł., Herr Brauereibesitzer Pflaum 50 Zł. und eine Düngemittelfabrik in Posen 2 Ztr. Kunstdünger. Den ersten Preis erhielt Gotthold Kirschke aus Alt-Borui, den zweiten Gottlieb Ulrich aus Friedenhorst und den dritten Karl Kurz aus Friedenhorst. Die anderen Aussteller erhielten ebenfalls Preise.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Hopfenausstellung ein Erfolg war und den Hopfenbauern neuen Mut gegeben hat, nicht zu verzagen.

Von der Welage. Am Donnerstag, 3. Oktober, vorm. 10 Uhr findet eine Versammlung der Kreisgruppe Neutomischel der Westpolnischen Landw. Gesellschaft im Saale des Herrn Olejniczak statt. Herr Dr. Klusak aus Posen wird einen Vortrag über wichtige Organisationsfragen halten.

80jähriger Geburtstag. Am Sonntag feierte Herr Rittergutsbesitzer Wilhelm von Hardt, Eigentümer der Güter Wonsowo, Chraplewo und Glupoń, seinen 80. Geburtstag. Herr v. Hardt war Kammerherr am ehemaligen Kaiserlichen Hofe in Berlin. Seine Güter sind allgemein als Mustergüter anerkannt; er sorgte insbesondere für das Wohl der Arbeiter, denen er ein guter Brotherr war. Möge Herrn von Hardt für alles Gute, das er getan hat, ein glücklicher Lebensabend beschieden sein!

Neustadt

Der Kram-, Vieh- und Pferdemarkt, der am vergangenen Mittwoch hier stattgefunden hat, war gut besucht, jedoch konnten viele Landleute wegen der Kartoffelernte nicht in die Stadt kommen. Die Händler wurden meist nur tägliche Gebrauchsartikel los. Auf dem Viehmarkt konnte man einen größeren Auftrieb von Rindvieh und Schweinen beobachten, der wohl darauf zurückzuführen ist, daß der Bauer wegen der Futterknappheit seinen Viehbestand verkleinern muß.

Strelno

ü. **Ueberfall.** Der Kaufmann Patkowski wurde von einem Roman Nowakowski und dessen Komplizen Edmund Fiebig und Pawel Nastasiak, weil er einem von ihnen keinen Kredit geben wollte, aus dem Geschäft auf die Straße gezerrt und arg verprügelt, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Polizei nahm sich der Täter an.

ü. **Massendiebstahl von Kohlköpfen.** In Markowitz wurde massenweise Weißkohl gestohlen, und zwar dem Landwirt Szydłowski, den Arbeitern Wawrzyniak, Suchocki und Simiński. Die Diebe schafften die Beute mit Wagen fort.

Wongrowitz

dh. **Verscheuchte Pferdediebe.** In der Nacht zum Dienstag drangen unbekannte Diebe in den Pferdestall des Landwirts Mendlik in Bracholin, wo sie zwei Pferde mit Geschirr auf den Hof führten. In ihrem weiteren Vorhaben wurden sie durch den Arbeiter Konowalski gestört, so daß sie die Pferde stehen ließen und in der Dunkelheit verschwanden. — In derselben Nacht versuchten offenbar dieselben Diebe in die Stallungen des Besitzers Brüsch in Bracholin einzudringen, wurden aber verscheucht.

dh. **Radfahrer überfährt einen Schuljungen.** Am Montag ereignete sich in der ul. Kolejowa ein folgenschwerer Unfall. Kurz nach 7 Uhr ging der 12jährige Schüler Olszewski auf dem Bürgersteige der Schule zu. Hinter ihm fuhr auf dem Fahrrade der Bäckerlehrling Pruchniewski. Als er an dem Jungen vorbeifahren wollte, stürzte er plötzlich mit dem Rade auf den Passanten. Mit schweren äußeren Verletzungen und einer Gehirnerschütterung wurde der Knabe ins Krankenhaus gebracht.

Jarotschin

✕ **Von Schweinedieben angeschossen** wurde in der Nacht zum vergangenen Dienstag der 21jährige Pawel Wąsik in Lindenhof bei Klenka. Vier Diebe hatte zwei fette Schweine des Försters Hauff in Lindenhof lautlos erwürgt und waren dabei, die Tiere in eine nahegelegene Schonung zu schleppen. Dieses Vorhaben wäre den Dieben auch geglückt, wenn der Arbeiter Wąsik nicht zufällig auf dem Felde gewacht und die Diebe angerufen hätte. Die beiden ersteren warfen darauf das Schwein fort und ergriffen die Flucht, während die beiden letzteren auf W. schossen, der mit einem Schulterschuß zu Boden stürzte. Nachdem die Diebe noch einige, glücklicherweise fehlgehende, Schüsse auf den am Boden Liegenden abgegeben hatten, konnten auch sie unerkannt entkommen. Der Verletzte wurde erst nach einigen Stunden in besinnungslosem Zustande von seinem Vater aufgefunden. Er mußte im Jarotschiner Krankenhaus operiert werden. Der Zustand des Verletzten ist nicht lebensgefährlich. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

Kolmar

§ **Steuernachlässe bei Dürreschäden.** Der Kreisausschuß gewährt denjenigen landwirtschaftlichen Steuerzahlern Ermäßigungen bei der Zahlung der Grundsteuer, die im vorigen Jahre von der Dürre betroffen worden sind. Die Listen liegen zur Einsicht in den Lokalen der Gemeindebehörden aus.

§ **Jagdverpachtung.** Die Jagd der Stadt Budsin in Größe von ca. 2000 Hektar wird im ganzen oder in drei Bezirken am Sonnabend, dem 5. Oktober, abends 7 Uhr im Polcynschen Lokal öffentlich meistbietend verpachtet. Fremde sind zugelassen. Die Pachtbedingungen können vorher bei dem Vorsitzenden eingesehen werden. Der Jagdvorstand behält sich den Zuschlag unter den drei Meistbietenden vor.

Polens größter Stausee

In 60 Kilometer Entfernung von Kattowitz wird an der Sola, einem Nebenfluß der Weichsel, bei Porombka ein Stausee von 32 Millionen Kubikmeter Rauminhalt gebaut. Es wird dies der größte Stausee Polens sein. Um das Wasser der im Frühjahr stets aus den Ufern tretenden Sola anzustauen, wird ein Damm von 260 Meter Länge, 35 Meter Höhe und 15 Meter Stärke hergestellt. Der künstliche See wird acht Kilometer lang sein. Da er in einer landschaftlich besonders schönen Gegend der Beskiden, also des Vorkarpathengeländes, liegen wird, erwartet man von der Fertigstellung des Stausees eine Belebung des Fremdenverkehrs nach den Beskiden. Der Bau des Stausees wurde schon vor dem Kriege begonnen. Er ist dann aber mehrfach auch im wiedererstandenen Polen aus Mangel an Geld unterbrochen worden. Nun aber werden an dem Stausee 600 Arbeiter beschäftigt, um den Bau des Stausees spätestens im Herbst 1936 beenden zu können. Die Beschleunigung des Baues ist darauf zurückzuführen, daß die Sola im vergangenen Jahre elfmal und in diesem Jahre dreimal aus den Ufern getreten und jedesmal gewaltigen Sachschaden angerichtet hat. Am Stausee wird auch ein Elektrizitätswerk errichtet, das das Teschener Schlesien und das westliche Galizien mit billigem Strom versorgen soll. Durch den Bau des Stausees hofft man endlich noch dem Segelsport auf der Sola zu dienen.

Polens Olympia-Vorbereitungen

Im Polnischen Olympiakomitee fand in der vergangenen Woche eine Sitzung statt, die in der Hauptsache den Vorbereitungen zur Olympiade gewidmet war. Es nahmen die Leiter der polnischen Olympiamannschaften teil. Es entwickelte sich eine lebhafte Aussprache, die für die einzelnen Sportzweige folgendes Bild ergab: Eishockey: Ende November zehntägiges Trainingslager, dann Spiele gegen österreichische und ungarische Mannschaften. Später Treffen mit einer deutschen Mannschaft sowie Begegnungen in Bukarest, London, Mailand und Arosa. Ski-Lauf: Training in den Bergen unter der Leitung eines norwegischen Trainers. Ende Januar Polenmeisterschaften. Leichtathletik: Während des Winters Massage, Bäder, zusätzliche Speisung und ärztliche Behandlung der Olympiaanwärter, im Februar Konditionslager im Gebirge und Hallentraining. Im Frühjahr weitere Lager. In Aussicht genommen ist die Anstellung eines ausländischen Trainers für vier Wochen. Fußball: Das Vorbereitungsprogramm wird nach Abschluß der diesjährigen Saison aufgestellt werden. Der Polnische Fußballverband will die für die Vorbereitungen erforderlichen Geldmittel selbst aufbringen. Boxen: Dieser Sportzweig kam nicht zur Sprache, da der Leiter der Olympiamannschaft der Boxer nicht erschienen war. Die Vorbereitungen der Boxer überwacht Trainer Smith. Außerdem wurden noch die Vorbereitungen der Eisläufer, Ruderer, Fechter, Turner, Reiter und Schützen erörtert.

Pferderennen bei prächtigem Wetter

Wiederum hatte der Rennverein, begünstigt durch das prachtvolle Herbstwetter, am Sonntag recht guten Besuch; auch die Rennen waren interessant. Die Favoriten-Wetter kamen auf ihre Kosten. Das Hauptrennen, eine Steeplechase über 4800 Meter, gewann die alte Balsamina sicher vor Gazella II; der Hauptgegner Gordon, der ihr sonst zu schaffen gemacht hatte, war durch Sturz ausgeschieden, ebenso Emocja; beide Stürze verliefen ungefährlich.

Hindernisrennen über 3600 Meter. Preise 1000, 300, 100 Zł. 1. W. Bobińskis Cherie, 69 Kg., Besitzer; 2. K. Święcickis Elka, 68 Kg., A. Pawlak; ferner liefen Nefisa, Herring, Giralda. Erst führt Elka; vor dem Wassergraben geht Cherie an die Spitze, um sie nicht mehr abzugeben, und leichtest mit acht Längen gegen Elka zu gewinnen. Giralda stürzt zweimal und wird beide Male wieder bestiegen. — Tot. 6 : 5, Pl. 6, 8,50.

Flachrennen über 1800 Meter. Preise 500, 150, 50 Zł. 1. St. Maryewskis Honorata, 59 Kg., Szymański; 2. W. Lewickis Sekunda, 59 Kg., Kończal II; ferner liefen Mitsouco, Tanagra, Bajan, Foryś. Tanagra führt, später Sekunda; in der Geraden stößt Honorata vor und gewinnt mit zwei Längen vor Sekunda. — Tot.: 9,50 : 5. Pl. 6,50, 8,50.

Hürdenrennen über 2400 Meter. Preise 900, 270, 90 Zł. 1. W. Bobińskis Lubar, 70 Kg., Wojtkowiak; 2. E. Tudzińskis Felka, 68 Kg. Kolago; ferner liefen Mandarin, Emilius. Mandarin führt vor Felka; gegenüber der Tribüne geht Lubar heran, der wieder blendend springt und schließlich leicht mit drei Längen gewinnt. — Tot.: 6,50 : 5. Pl. 6,50, 9,50.

Verkaufsrennen (Flach-) über 1800 Meter. Preise 500, 150, 50 Zł. 1. St. Bończas Drab II, 60. Kg., Wachowiak; 2. Graf Mielżyńskis Piosenka, 57 Kg., Konieczny; ferner liefen Grisette III, Lobelia, Eneida, Dzierlatka Grisette führt, später Bimula; im Einlauf dringen Drab II und Piosenka auf Grisette ein und passieren in dieser Reihenfolge, durch eine Länge getrennt, den Richter. — Tot.: 7 : 5, Pl. 9,50, 11, 30.

Militär-Hindernisrennen über 4800 Meter. Preise 2500, 750, 250 Zł. 1. J. Rościszewskis Balsamina, 70 Kg., Besitzer; 2. 13. D. A. K Gazella II, 72 Kg., J. Zwan; ferner liefen Mitra, Emocja (gef.), Gordon (gef.). Emocja führt vor Mitra und stürzt am Wassergraben, dasselbe Schicksal ereilt Gordon an der nächsten Hürde. Balsamina geht unangefochten nach Hause und gewinnt verhalten mit einer Länge vor Gazella, eine Länge dahinter Mitra. — Tot.: 7 : 5. Pl. 7, 19,50.

Flachrennen über 2200 Meter. Preise 600, 180, 60 Zł. 1. J. Temnickis Kaboga, 59 Kg., Kowalczyk; 2. T. Seidels Gigolo, 61. Kg., Rok; 3. St. Maryewskis Madame II, Jagodziński; ferner liefen Turbie, Fronda, Nitka, Wigor II, Goldella, Dorotka, Pandur II. Erst führt Kaboga ca. 500 Meter; sie wird dann zurückgenommen, und Gigolo tritt an ihre Stelle. Im Einlauf wird die aufgepullte Kaboga vorgeworfen und gewinnt mit einer Länge vor Gigolo, eine Länge zurück Madame II. — Tot.: 20,50 : 5. Pl. 7,50, 7,25.

Flachrennen über 2200 Meter. Preise 900, 270, 90 Zł. 1. S. Zahorskis Bambino, 61 Kg., Szymański; 2. Graf Mielżyńskis Majdan, 61 Kg., Wachowiak; ferner liefen Traglast, Gbur, Weksel. Majdan führt bis in den Einlauf, wo ihn Bambino nach Kampf mit einer Länge auf den zweiten Platz verweist. Weksel kommt lahm zurück. — Tot.: 7 : 5. Pl. 6,50, 14. Sp.

Nr. 226

Die Welt der Frau

Mittwoch, 2. Oktober 1935

Das Kostüm der galanten Zeit

Von Erich Sturtevant

„Kleider machen Leute", sagte der Volksmund, und wohl auf keine Zeit ist das Wort passender anzuwenden, als auf das galante, absolutistische Zeitalter. Das Leben drehte sich an den Höfen um die beiden Pole Fürst und Frau, und so ist auch die damalige Mode mit äußerstem Raffinement darauf bedacht, Fürst und Frau so glanzvoll wie möglich in die Erscheinung treten zu lassen. Auf Pomp und großartige Zurschaustellung ist zunächst die Tracht ganz gestellt, während später im Rokokozeitalter auch in ihr Koketterie und zierliche Eleganz die Oberhand gewannen; das wuchtige Barock verlor sich auch hier in Spielerei.

Groß und gewaltig wollte der absolute Fürst dastehen, wie seine wuchtigen Barockschlösser, und er versuchte, seine Gestalt durch hohe Absätze und besonders durch die mächtige, hoch sich auftürmende Allongeperücke über das menschliche Maß hinauszuheben.

Falsches Haar hatte man immer schon zur Verschönerung verwandt, um den Mangel an eigenem Haar zu verdecken. Namentlich in vornehmen Kreisen kamen die künstlerischen Haargebilde den Perücken oft schon sehr nahe, und die Königin Elisabeth von England trug in ihrem Alter sogar eine richtige Perücke, aus Eitelkeit eine blonde, um jugendlich auszusehen. Nun aber, im 17. Jahrhundert, wurde es für den Mann von Stellung modische Vorschrift, überhaupt kein eigenes Haar mehr zu tragen; an seine Stelle trat bei rasiertem Kopf die Unnatur der Perücke. In der ersten Zeit ihres Bestehens gab man sich noch Mühe, sie dem eigenen Haar möglichst ähnlich zu machen; über die halbe Stirn fielen noch krause Löckchen. Aber die Mode des Majestätischen türmte sie dann unnatürlich hoch empor, und zugleich fiel die gewaltige Lockenfülle über Schultern und Rücken tief herab. Diese Form stellt den Modetyp der Staats- oder Allongeperücke dar.

Den Zeitgenossen war die Allongeperücke „der Heiligenschein, der Nimbus der Hoheit, Würde und Majestät, das prächtige Bild der Sonne, die in freundlicher Größe die hellen Morgennebel durchbricht".

Der Hofmann, hieß es damals, trägt die Perücke aus Anstand, die Rotköpfe aus Eitelkeit, die mit Grind Behafteten aus Notwendigkeit und jedermann schließlich aus Bequemlichkeit.

Ihre Einführung stellt den Siegeszug der französischen Hofmode dar. Ludwig XIV. allerdings hatte ein volles, natürliches Gelock und konnte sich bis zu seinem 35. Jahre nicht entschließen, die Perücke sich aufsetzen zu lassen. Als er schließlich 1673 dem Drängen der Hofleute nachgab, verstand er sich aber nicht dazu, sich den Kopf kahlrasieren zu lassen. In seinen Perücken waren Löcher angebracht, durch die seine eigenen Haarlocken hindurchgezogen wurden, was sich in seinem Alter, als ihm die Haare ausgingen, erübrigte.

Am Hofe Friedrich I., des ersten preußischen Königs, erreichte die Allongeperücke sogar ihre größte Ausdehnung, die langherabwallenden Locken verdeckten völlig die Krümmung seines Rückgrates, die Folgen eines unglücklichen Sturzes in frühester Jugend. Der berühmte Leibnitz erschien in der Regel mit einer Perücke, deren Gelock ihm bis auf die Hüften reichte.

Die besten und teuersten Perücken kamen natürlich aus Paris. Ludwig XIV. hatte 48 Hofperückenmacher, und die Perückenausfuhr nahm bald derartig zu, daß im eigenen Lande so viel „lebendiges Haar", als benötigt wurde, nicht mehr aufzutreiben war. Französische Haaraufkäufer durchzogen alle Länder Europas, vornehmlich die germanischen, weil helle Haare besonders beliebt waren, und bezahlten für das Pfund bis zu 50 Taler, während der Preis für eine fertige Perücke bis auf 1000 Taler stieg.

Besonders nahmen alle gelehrten Leute die höfische Allongeperücke für sich in Anspruch, und weil auch die Studenten sie trugen, glaubten selbst die Gymnasiasten ohne sie nicht auskommen zu können: wandten sich doch die Danziger Primaner mit einer diesbezüglichen Eingabe an die Regierung. Am liebsten hätte das ganze Volk die Allongeperücke angenommen; denn der gleiche Wunsch nach äußerer Standeserhöhung, der damals die Fürsten und Hofleute beherrschte, beseelte auch die große Masse.

Dieser Luxussucht im Volke, die sich in der ganzen Kleidung und auch in der Lebenshaltung äußerte, zumal bei Familienfesten aller Art, suchten die Regierungen, wie früher im Mittelalter durch vielerlei Erlasse Zaum und Zügel anzulegen. So wurde in Preußen 1698 die bekannte Kleiderordnung eingeführt, die eine genaue Regelung der Kleidung und Lebensweise für die verschiedenen Stände gab, und insbesondere eine Perückensteuer, die für jeden Stand bestimmte Formen und Größen vorschrieb und danach den zu zahlenden Steuersatz festsetzte. Alle Perücken mußten „mit spanischem Lack markiert", d. h. gestempelt werden, und wer seinen Erlaubnisschein nicht auf der Stelle vorweisen konnte, dem stieß der Polizeibeamte einfach die Perücke vom Kopf, um zu sehen, ob sie einen Stempel hatte. An Perücken und Anzug war also damals schon zu erkennen, welchem Stande jemand angehörte. Die Perücken der einfachen Leute waren aus Wolle, Ziegenhaar oder auch aus Eisenhaar gefertigt, welche letzteres den Vorteil hatte, daß die Motten nicht hineinkommen konnten.

Nach dem Tode Ludwigs des XIV. 1715 verschwand die Perücke allmählich und der Zopf bürgerte sich ein, eine der wenigen deutschen Modeschöpfungen, die zur Weltmode wurden. Sie erfand Friedrich Wilhelm I. für sich und seine Soldaten: ihnen wurden die natürlich langen Haare hinten zusammengebunden und so mit fremdem Haar, Werg, Talg und Bändern ein für alle Male ein Zopf geschaffen. Ueber jedem Ohr wurde ihnen eine Locke gedreht. Diese militärische Haartracht des einfachen Mannes verbreitete sich bis zu den Heerführern hinauf, wurde im Beamten- und Bürgertum üblich und eroberte sich auch Frankreich und das ganze Ausland. Selbst bei den Geistlichen wurde der Zopf allmählich Mode.

Frankreich brachte als Gegenstück für den Zopf um 1730 die Mode des eleganten Haarbeutels; man steckte die zusammengebundenen Locken in ein zierliches, flaches, seidenes Säckchen.

Vom Puder machte man bei allen Haarfrisuren einen immer stärkeren Gebrauch. Der Hauptbestandteil des Puders war Weizenmehl, wovon allein in Preußen um jene Zeit jährlich 570 000 Scheffel für modische Zwecke aufgebraucht worden sein sollen. Jedenfalls wurde mit dem Puder äußerst verschwenderisch umgegangen.

Daß die Königin Sophie Charlotte bei den Krönungsfeierlichkeiten in Königsberg ungepudert erschien, machte allgemeines Aufsehen; sie liebte zu sehr die Natürlichkeit, um ihr schönes tiefschwarzes Haar durch Puder zu entstellen.

Den sich auftürmenden Allongeperücken der Herren entsprach der hohe Haaraufbau der Damen, die nach der Herzogin von Fontanges, einer Geliebten Ludwig des XIV., „Fontange" hieß. Es war ein aus Spitzen, Haaren und Krausen zusammengesetzter hoher Kopfschmuck, der durch ein Drahtgestell aufrecht erhalten wurde. Modisch von 1680 bis 1715 erreichte er bisweilen eine derartige Höhe, daß die Damen, wenn sie zu den Hofbällen fuhren, in den Karossen sich hinknien mußten, um ihn nicht einzudrücken.

Lieselotte von der Pfalz schreibt in einem Briefe vom Jahre 1688 folgendes über die „Fontange": „Bei Hof trägt niemand kein Busentuch, aber die Coiffüren werden täglich höher. Der König hat heute an der Tafel verzählt, daß ein Kerl, so gewöhnlich die Leute coiffiert und Allert heißt, in England die Damens so hoch aufgesetzt hat, daß sie nicht mehr in ihrer Sänfte haben sitzen können, und alle Damens dort, um der französischen Mode zu folgen, haben ihre Sänften höher machen lassen."

Noch viel mehr als über die Fontange regten sich die Moralisten darüber auf, als es bei den vornehmen Damen und denen des besseren Bürgerstandes Mode wurde, in einer weitausgeschnittenen Negligéjacke, der „Adreinne" oder „Volante", ohne das Schnürleib anzulegen morgens auszugehen und so auch die Kirchen zur Frühmette aufzusuchen. Später wurde das in Wien verboten.

Erst die galante Zeit schuf die moderne Haltung der Frau durch den hohen Schuhabsatz. Es trat durch ihn eine Verschiebung des Gleichgewichtes ein; die nun notwendige Körperhaltung bedingte ein Hervortreten des Busens, das durch die Schnürbrust noch gesteigert wurde, welche Arme und Schulter zurückpreßte und zugleich die wespenschlanke Taille schuff. Die Schnebbe der Taille wurde immer länger, während die Röcke an den Hüften und hinten weit ausbauschend getragen wurden. Auch der Reifrock von oft ungeheuerer Ausdehnung, der „Tugendwächter" genannt, wurde nach spanischem Vorbild modern, doch schrieb die französische Mode eine vollkommene Rundung vor. Die Absätze wurden immer höher und rückten immer mehr unter die Mitte des Fußes. So entstanden die Stöckelschuhe, deren Stelzchen unter Ludwig XV. ihre raffinierteste Form und größte Höhe — bis 6 Zoll — erreichten, so daß die Damen nicht eigentlich mehr gehen konnten. Der eben so berühmte wie berüchtigte Casanova erzählt in seinen Erinnerungen, daß die französischen Hofdamen, wenn sie von einem Zimmer ins andere gelangen wollten, zu einem sonderbaren, känguruhartigen Hüpfen ihre Zuflucht genommen hätten.

Damals in der Rokokozeit nahm auch die Haartracht der Damen, die nach der Turmmode der Fontange wieder einfacher geworden war, einen neuen Aufschwung. Es wurden wieder hohe Frisuren Mode, und in den Haaren versteckt trugen die Damen mit Wasser gefüllte Flakons, um die zum Haarschmuck verwandten Blumen frisch zu erhalten. Eine andere Neuheit brachten die „ponts á Sentiments". „Das war", sagte Frau von Oberkirch, „eine Haartracht, an der man Sachen oder Personen anbringen konnte, die man liebte, wie die Porträts seiner Kinder, seiner Freunde, das Bild seines Hundes, seines Gimpels, all das umrahmt mit den Haaren des Vaters, oder des Geliebten."

Während man in der Barockzeit noch tiefe, satte Farben bevorzugte, tiefes Blau und Rot mit Gold neben dem Silberstoff „Drap d'argent", in dem auch die Herren erschienen, wurden nach dem Rokokozeitalter hin mit steigender Entartung die Farben der Kleider immer heller und blasser. Man liebte den Silberton in Verbindung mit Himmelblau und Rosa, ein ganzes Heer von modischen blassen Farbtönen kam auf, die aufs feinste unterschieden wurden, mit echt galanten Bezeichnungen, wie „Nönnchenbauch" und Jungfernsteiß"; ein Geldbrün besonderer Art hieß gänseschmutzfarben, „merde d'oie" und als ein Dauphin geboren wurde, war die beliebte Modefarbe der Saison „caca Dauphin".

Neues von der Mode

Am Nachmittag und am Abend

Auch die Nachmittagskleider und selbst die in der Eleganz ihrer Gesamtwirkung nicht zu übertreffenden Abendtoiletten sind in der Silhouette einfach und stets streng darauf zugeschnitten, die schlanke Linie zu betonen. Das Wichtigste an den Abend- und den Nachmittagskleidern, das, was ihrer Eleganz den Stempel aufdrückt, ist das Material! In erster Linie kommen für beide Kleiderarten schwere einfarbige Seiden zur Verarbeitung. Daneben sieht man aber auch manche Kleider aus ein- oder mehrfarbig bedruckten Seiden, die allerdings mehr für die Nachmittagskleider als für die Abendkleider geschaffen sind. Für die großen Abendkleider kommen außerdem hauchdünne und besonders weich fließende Seidensamte und schmeichelnde Spitzenstoffe in Frage. Die Schönheit dieser Kleider wird durch vorteilhafte Teilungsnähte, die die Gestalt strecken, zum Ausdruck gebracht. — Apart sind die Ausschnitte, die die verschiedensten Formen und die originellsten, kleidsamsten Umrahmungen zeigen. Der Rock des Abendkleides ist immer lang, der des Nachmittagskleides etwas kürzer, immerhin aber doch so lang, das etwa ³/₄ der Wade gedeckt ist. — Während man den Rock des mehr sportlich gehaltenen Vormittagskleides vorwiegend durch Falten erweitert, haben die Röcke der Nachmittags- und der Abendkleider nicht nur an sich bereits einen glockigen Schnitt, sie werden auch noch durch Godets und Glockenansätze erweitert und mit Glockenvolants garniert. Und während man für das Tageskleid eine etwas korrekte, fast ein wenig strenge Note bevorzugt, soll an den übrigen Modellen durch eine reichere Stoffülle, eine bewegte, glockige Verarbeitung ein festliches Aussehen zum Ausdruck gebracht werden.

A. K.

J 71 001 Für dieses elegante Nachmittagskleid wurde bedruckter Mattkrepp gewählt. Vorn ist dem Kleid ein Plastron aufgeknöpft, unter dem ein Volant gehalten wird. An den Ärmeln ebenfalls glockige Volants. Stoffverbrauch: etwa 5 m, 95 cm br. Lyon-Schnitt.

J.71 122

J.71 094

J.71 093

J.71 033

J.71 001

J 71 122 Nachmittagskleid aus schwarzem Crêpe-romain mit heller, plissierter Georgetteweste. Der leicht glockig erweiterte Rock zeigt Teilungen. Stoffverbrauch: etwa 5,25 m 95 cm breit. Lyon-Schnitt. —

J 71 094 Abendkleid aus Crêpe-satin. Die capeartig über die Arme fallende Taille ist abstechend unterfüttert. Der Rock fällt glockig aus. Stoffverbrauch: etwa 4,60 m und 1,25 m je 96 cm breit. Lyon-Schnitt. —

J 71 093 Abendkleid aus hellgrünem Taft mit einem dekorativen Stuartkragen aus Spitze. Die Teilungen stimmen vorn und im Rücken überein. Vorn am Ausschnitt ein großer Blütentuff. Stoffverbrauch: etwa 6,40 m, 90 cm breit. Lyon-Schnitt. —

J 71 033 Nachmittagskleid aus grünem Samt, in einfacher, für stärkere Damen vorteilhafter Schnittform. Der Jabotkragen ist mit beigefarbiger Seide unterfüttert, die auch den bis zum Gürtel reichenden Einsatz ergibt. Leicht glockiger Rock. Stoffverbrauch: etwa 4,30 m Samt, 95 cm breit, 0,60 m Seide, 90 cm breit. Lyon-Schnitt. —

Schnitt- und Abplättmuster zu den oben abgebildeten Modellen erhalten Sie durch edi Firma Gustav Lyon, Warschau, Bielańska 6.

Neue Verordnungen zur Entschuldung der Landwirtschaft

Der Ministerrat hat den Entwurf zweier neuer Verordnungen bestätigt, die vom Staatspräsidenten im Rahmen der Aktion zur Entschuldung der polnischen Landwirtschaft demnächst verkündet werden dürften. Die erste dieser beiden Verordnungen sieht die Aussetzung der Kapitalzahlungen auf die vor dem 1. Juli 1933 entstandenen landwirtschaftlichen Schuldverpflichtungen vor, soweit dieselben nicht gegenüber Personen oder Institutionen öffentlichen Rechts sowie gegenüber Kreditinstituten bestehen. Die zweite Verordnung soll die Verlängerung des am 1. Oktober 1935 ablaufenden Hypothekenmoratoriums um weitere zwei Jahre bis zum 1. Oktober 1937 bringen. Ferner beschloss der Ministerrat die Abschaffung des 10prz. Zuschlags zur Grundsteuer.

Die Spitzenorganisation der polnischen Landwirtschaft hatte, nachdem sich die Gesamtlage der Landwirtschaft auch im Jahre 1935 nicht merklich gebessert hat, vor zwei Monaten von der Regierung die Verlängerung des Hypothekenmoratoriums, ein Vollmoratorium für sämtliche übrigen landwirtschaftlichen Schulden und die Aussetzung der landwirtschaftlichen Steuerzahlungen für das laufende Staatshaushaltsjahr verlangt. Die obigen Verordnungen berücksichtigen diese Forderungen teilweise. Das ursprünglich unter dem Gesetz vom 29. März 1933 bis zunächst zum 1. Oktober 1933 verkündete Hypothekenmoratorium war seither bereits zweimal, und zwar jedesmal für ein Jahr verlängert worden; wenn seine Verlängerung nunmehr für sogleich zwei Jahre erfolgen soll, so ist in dieser Beziehung die Landwirtschaft zufriedengestellt. Was ihre übrige Verschuldung betrifft, so macht die Regierung eine bemerkenswerte Unterscheidung zwischen den verschiedenen Kategorien der Gläubiger, die tatsächlich eine Unterscheidung zwischen Schuldnerkategorien ist. Denn die Schuldner der Privaten, insbesondere des Dorfwuchers, die unter dem neuen Dekret für die Dauer von drei Jahren keine Kapitalzahlungen mehr erhalten sollen, sind die breiten Massen der Kleinbauernschaft, deren Bevorzugung durchaus in der Linie der neuen polnischen Agrarpolitik liegt. Dagegen handelt es sich bei den Schuldnern der Personen und Institute öffentlichen Rechts sowie der Kreditinstitute vor allem um den grossen und mittleren Landbesitz, dem keine neuen Zahlungserleichterungen gewährt werden sollen. Das ist für diesen Besitz um so schwerwiegender, als am 1. Oktober 1935 die zweite Konversionsrate unter den landwirtschaftlichen Entschuldungsgesetzen vom Oktober 1934 fällig wird. Die Mehrzahl der Konversionsschuldner hat schon die am 1. April 1935 fällig gewesene erste Rate nicht bezahlen können oder jedenfalls nicht bezahlt, und für den Fall der Nichtzahlung auch einer zweiten Rate drohen die Schuldner aller Vorteile aus der vorjährigen Schuldenkonversion verlustig zu gehen. Was endlich die Steuerzahlungen der Landwirtschaft angeht, deren Zwangseintreibung beim Erntebeginn bis zum 15. Oktober 1935 ausgesetzt worden ist, so hat sich die Regierung nicht zu einem Steuermoratorium bewegen lassen, und die landwirtschaftlichen Steuerzahlungen werden ab 15. Oktober 1935 wieder aufgenommen werden müssen. Nur in der Höhe der Grundsteuer hat sich die Regierung zu einem kleinen Zugeständnis in der Form der Streichung des Grundsteuerzuschlags bewegen lassen.

Die Landwirtschaft wird sich also entgegen den Erwartungen, die weite landwirtschaftliche Kreise gehegt haben, in den nächsten Wochen wieder zu grösseren Schulden- und Steuerzahlungen gezwungen sehen und so einem neuen Verkaufsdruck unterliegen, der sich übrigens schon in der vierten Septemberwoche auf den polnischen Getreidemärkten bemerkbar machte. Das Getreideangebot stieg in dieser Woche zusehends, und die Getreidepreise entwickelten sich wieder leicht rückgängig: die Roggenpreise gingen um etwa 1, die Weizenpreise um durchweg 0.50 zł per dz zurück.

Sanierung der Posener Bank Związku

Die Posener Bank Związku Spółek Zarobkowych S. A. (Bank des Verbandes der Erwerbsgenossenschaften A.-G.), das vor zwei Jahren vom polnischen Staat übernommene zentrale Finanzinstitut des westpolnischen Genossenschaftswesens, hat auf ihrer Generalversammlung eine grosszügige Sanierung beschlossen. Durch Vierteilung des Aktienkapitals von 20 auf 5 Mill. zł und Heranziehung eines grossen Teils der Reserven werden rückwirkend per 1. Januar 1935 insgesamt 16.8 Millionen zł Abschreibungsmittel beschafft, aus denen auf Debitoren 8.9, Immobilien 4.9, Konsorten und Wertpapiere endlich 3.0 Mill. zł abgeschrieben werden. Die damit vollständig sanierte Eröffnungsbilanz per 1. Januar 1935 weist an Passiven Eigenmittel 6, Einlagen und Kreditoren 54.5, Rediskonte 52.2, Bank-Kreditoren 23, ferner an Aktiven Wechsel 51.6, Debitoren 40, Immobilien 16.7, Wertpapiere und Konsorten 4.5 sowie Kasse und Banken 6.4 Millionen zł aus. Die Generalversammlung beschloss eine Wiedererhöhung des Aktienkapitals um 15 auf 20 Mill. zł, wobei die Zeichnung der jungen Aktien offenbar aus Staatsmitteln völlig sichergestellt sein soll.

Die Entwicklung des Viehstandes in Polen

Amtlich werden die nachstehenden Angaben über die Entwicklung des Viehstandes in Polen im verflossenen Landjahre 1934/35 veröffentlicht:

Schweine: Der Gesamtbestand ist von 7.1 Mill. Stück am 30. Juni 1934 auf nur noch 6.7 Mill. Stück am 30. Juni 1935 zurückgegangen. Die Schweinezucht hat sich jedoch in den verschiedenen Landesteilen sehr unterschiedlich entwickelt. In West- und Mittelgalizien ist der Schweinebestand um nicht weniger als 30%, in Posen um 22%, in Pommerellen um 20% zurückgegangen, so dass also gerade in den wichtigsten Vieh- und Fleischausfuhrprovinzen ein enormer Rückgang in der Schweinehaltung zu verzeichnen ist. In den Provinzen Warschau und Lublin dagegen hat sich der Schweinebestand nur um 3% vermindert. In ganz Ostpolen aber ist eine starke Zunahme der Schweinehaltung zu verzeichnen, die zwischen 12 und 37% (Nowogródek) schwankt.

Rindvieh: Der Gesamtbestand hat sich von 9.3 auf 9.7 Mill. Stück nicht unerheblich gehoben, und zwar vor allem in Kongress- und Ostpolen. Die Hälfte der Gesamtzunahme entfällt auf Kälber, deren Bestand um 200 000 Stück bzw. um 15% gestiegen ist.

Pferde: Der Gesamtbestand blieb mit 3.8 Mill. Stück unverändert, doch sind grössere Verschiebungen im Ziffernverhältnis der Altersklassen zueinander zu verzeichnen. Die Zahl der Pferde bis zum Alter von einem Jahre hat um nicht weniger als 29% zugenommen, die der anderen ist entsprechend zurückgegangen.

Schafe: Der Schafbestand hat sich um mehr als 0.2 auf fast 2.8 Mill. Stück gehoben, und zwar im ganzen Lande, vor allem aber in Kongresspolen sowie West- und Mittelgalizien.

Ziegen: Auch hier ist eine verhältnismässig starke Zunahme um 33 000 auf 354 000 Stück zu verzeichnen. In Mittel- und Ostgalizien sowie in Wolhynien ist der Ziegenbestand um 30% gestiegen, während er sich im übrigen Ostpolen im allgemeinen auf der Vorjahrshöhe gehalten hat.

Das Ergebnis der deutschen Schweinezählung

Die Schweinezählung vom 5. September 1935 ergab einen Gesamtbestand von 22½ Millionen Schweinen gegenüber noch nicht 20 Millionen im Juni 1935 und 25 Millionen im September 1934. Der Gesamtbestand an Schweinen hat demnach seit Anfang Juni d. J. um 2.6 Mill. Stück zugenommen. Diese Zunahme ist zwar zum Teil jahreszeitlich bedingt, jedoch verhältnismässig grösser als im Vorjahr. Während wir im Juni 1935 10.5% weniger Schweine hatten als im Juni 1934 waren Anfang September d. J. nur noch 9.7% weniger vorhanden als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Der Tiefpunkt in der Entwicklung des deutschen Schweinebestandes, die bislang durch die infolge der Dürre schlechte Futtergetreideernte des vergangenen Jahres bedingt war, ist somit überschritten, und die schon im März d. J. festgestellte Neigung, den Schweinebestand wieder aufzufüllen, beginnt sich langsam in den Bestandzahlen auszuwirken.

Für den weiteren Ausbau von Gdingen

Der Handelsteil des im Regierungslager stehenden Warschauer „Czas“ bringt einen Leitaufsatz, in welchem unter Hinweis auf den letzten Konflikt zwischen Polen und Danzig die Möglichkeit, dass der Danziger Hafen „in einem gewissen Augenblick“ für den polnischen Aussenhandel gesperrt sein könne, als ernsthaft zu erwägen bezeichnet wird. Das Blatt fordert insbesondere einen Ausbau der Gdingener Hafenanlagen dahingehend, dass Gdingen die für die Ausladung von jährlich mindestens 500 000 t Erzen erforderlichen Anlagen erhält. Das Blatt schlägt vor, dass auf dem Gdingener Erz-Kai 4 neue Brücken- und 2 neue Torkräne, auf dem Passagiermolo ferner 4 Tor- und 4 bis 6 Stückgutkräne errichtet werden.

Die Motorisierung der Tschechoslowakei nimmt zu

Am 30. Juni 1935 wurden in der Tschechoslowakei 88 337 Personenautos gezählt gegen 83 620 Wagen am 31. Dezember 1924. Die Zunahme beträgt 4717 Wagen. Wesentlich ungünstiger ist das Ergebnis in Lastkraftwagen, deren Anzahl 29 349 betrug gegen 29 176 Ende 1934. An Autobussen wurden 3916 gezählt, gegen 3856 Ende 1934.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 1. Oktober

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	67.50 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	38.00 G
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe in Gold	40.00 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	38.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	52.00 G
4½% Złoty-Pfandbriefe	38.00 G
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	—
Bank Polski	—
Bank Cukrownictwa	64.00 G

Stimmung: fest.

Warschauer Börse

Warschau, 30. September

Rentenmarkt. Die Umsätze der staatlichen Papiere waren ziemlich lebhaft, es überwog schwächere Stimmung. Die Privatpapiere waren wenig lebhaft gefragt, den Gegenstand offizieller Notierungen bildeten 3 Gattungen Pfandbriefe.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 52, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 113.25, 5proz. staatl. Konvert.-Anleihe 68, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 60, 6proz. Dollar-Anleihe 80.50—80.25, 7proz. Stabilisierungs-Anl. 62.50—61.75—62—62.75—63—62.88, 7proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Kom.-Obl. d. Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 8proz. L. Z. der Tow. Kred. Przem. Polsk. 90, 5proz. L. Z. der Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 56—55.75—56, 5proz. L. Z. der Tow. Kred. der Stadt Petrikau 1933 46.50.

Aktien: Die Aktienbörse wies veränderliche Stimmung auf bei mittelmässigen Umsätzen. Den Gegenstand offizieller Verhandlungen bildeten 4 Gattungen Dividendenpapiere.

Bank Polski 92.25—92 (92.25), Węgiel 13 (12.50), Lilpop 8.90 (8.75), Starachowice 31.50 (31.75).

Amtliche Devisenkurse

	30. 9. Geld	30. 9. Brief	28. 9. Geld	28. 9. Brief
Amsterdam	358.60	360.40	358.10	359.90
Berlin	212.50	214.50	212.50	214.50
Brüssel	89.52	89.98	89.47	89.93
Kopenhagen	—	—	116.20	117.30
London	25.98	26.24	26.01	26.27
New York (Scheck)	5.28⅜	5.34⅜	—	—
Paris	34.92	35.10	34.92	35.10
Prag	21.88	21.98	21.88	21.98
Mailand	—	—	—	—
Oslo	130.35	131.65	—	—
Stockholm	133.95	135.25	134.10	135.40
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.42	173.28	172.37	173.23

Tendenz: veränderlich.

Devisen: Auf der Geldbörse herrschte uneinheitliche Stimmung bei lebhaften Umsätzen. Die Kursabweichungen waren verhältnismässig ziemlich bedeutend.

Im Privathandel wurden gezahlt: Bardollar 5.32¾—5.33, Golddollar 9.03½—9.04, Goldrubel 4.74—4.76, Silberrubel 1.80, Tscherwonez 1.90 bis 1.95.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 116.50, Montreal 5.24.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 30. September. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2975—5.3185, London 1 Pfund Sterling 26.02—26.12, Berlin 100 Reichsmark 212.98—213.82, Warschau 100 Złoty 99.75 bis 100.15, Zürich 100 Franken 171.96—172.64, Paris 100 Franken 34.91—35.05, Amsterdam 100 Gulden 358.28—359.72, Brüssel 100 Belga 89.42 bis 89.78, Prag 100 Kronen —.—, Stockholm 100 Kronen 134.13—134.67, Kopenhagen 100 Kronen 116.07—116.53, Oslo 100 Kronen 130.64—131.16. Banknoten: 100 Złoty 99.75—100.15.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 1. Oktober. Tendenz: still und wenig verändert. Zum Börsenbeginn waren die Umsätze wieder nur auf ein Mindestmass beschränkt. Die Kursgestaltung verlief uneinheitlich, da kleinste Aufträge nach beiden Seiten bewirkten. Während Farben um ⅛ höher mit 115 zur Notiz kamen, Braubank 1, Feldmühle ¼ und Harpener ⅛% gewannen, büssten Daimler und Stahlverein sowie Schuckert je 1, AEG ⅝ und Chemische von Heyden ½% ein. Am Rentenmarkt wurden für Reichsaltbesitz 110¼ plus ¼% bezahlt. Blanko-Tagesgeld erforderte unverändert 3½—3¾%.

Ablösungsschuld: 110⅛.

Märkte

Getreide. Bromberg, 30. September. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Weizen 20 t zu 17, Hafer 20 t zu 15.25 zł. — Richtpreise: Roggen 12.25—12.50, Standardweizen 17—17.50, Einheitsgerste 14.50—15, Sammelgerste 14 bis 14.50, Braugerste 15.75—16.25, Hafer 15.25 bis 15.50, Roggenkleie 8.75—9.25, Weizenkleie grob 9.25 bis 10, Weizenkleie mittel 9 bis 9.50, Weizenkleie fein 9.50—10.25, Gerstenkleie 9.75 bis 10.75, Winterraps 34—36, Winterrübsen 33 bis 35, Senf 37 bis 39, Leinsamen 33 bis 35, Felderbsen 21—23, Viktoriaerbsen 29—33, Folgererbsen 22—24, blauer Mohn 45 bis 47, Wicken 20—22, Speisekartoffeln 4—4.50, Netzekartoffeln 4.50—5, Fabrikkartoffeln für 1 kg% 18 gr, Leinkuchen 18.50—19, Rapskuchen 13.25 bis 14, Sonnenblumenkuchen 19.50 bis 20.50, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 20—21. Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 173, Weizen 280, Gerste 45, Sammelgerste 188, Hafer 25, Weizenmehl 17, Roggenkleie 30, Fabrikkartoffeln 275. Gesamtumsatz: 1146 t.

Getreide. Warschau, 30. September. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau: Sommerweizen rot glasig 775 gl 18.50—19, Einheitsweizen 742 gl 18.50 bis 19, Sammelweizen 731 gl 18—18.50, Standardroggen 700 gl 12—12.25, Standardroggen 687 gl 11.75—12, neuer Hafer 15—15.25, Standardhafer 497 gl 14.50—15, Standardhafer 468 gl 14.25—14.50, Braugerste 16.50—17.50, Felderbsen 24—26, Viktoriaerbsen 31—34, Winterraps 39—40, Winterrübsen 37—38, Sommerraps und -rübsen 35—36, Leinsamen 90% 33 bis 34, blauer Mohn 47—49, Weizenmehl 65% 27 bis 29, Roggenmehl 65% 20.50—21.50, Schrotmehl 16—17, Weizenkleie grob 9.75—10.25, Weizenkleie fein und mittel 9.25—10.75, Roggenkleie 7.25—7.75, Leinkuchen 16.75—17.25, Rapskuchen 12.75—13.25, Sojaschrot 45% 20.50 bis 21. Gesamtumsatz: 2917 t, davon Roggen 990 t. Stimmung: ruhig.

Getreide. Posen, 1. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Umsätze:

Hafer 15 t 14.70 zł.

Richtpreise:

Roggen, diesjähriger, gesund, trocken	11.75—12.25
Weizen	17.00—17.25
Braugerste	15.25—16.25
Mahlgerste 700—725 g/l	14.25—14.75
Mahlgerste 670—680 g/l	13.75—14.00
Hafer	14.50—15.00
Roggenmehl (65%)	18.25—19.25
Weizenmehl (65%)	26.75—27.75
Roggenkleie	9.00—9.50
Weizenkleie (mittel)	9.00—9.50
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00
Gerstenkleie	9.25—10.50
Winterraps	39.00—40.00
Winterrübsen	36.00—37.00
Leinsamen	35.00—37.00
Senf	35.00—37.00
Viktoriaerbsen	26.00—30.00
Folgererbsen	21.00—28.00
Weissklee	70.00—90.00
Speisekartoffeln	4.00—4.50
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	0.20
Weizenstroh, lose	1.50—1.70
Weizenstroh, gepresst	2.10—2.30
Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Roggenstroh, gepresst	2.25—2.50
Haferstroh, lose	2.50—2.75
Haferstroh, gepresst	3.00—3.25
Gerstenstroh, lose	1.00—1.50
Gerstenstroh, gepresst	1.90—2.10
Heu, lose	6.50—7.00
Heu, gepresst	7.00—7.50
Netzeheu, lose	7.50—8.00
Netzeheu, gepresst	8.00—8.50
Leinkuchen	17.75—18.00
Rapskuchen	13.50—13.75
Sonnenblumenkuchen	18.75—19.25
Sojaschrot	19.00—20.00
Blauer Mohn	44.00—46.00

Tendenz: ruhig.

Gesamtumsatz 2732 t, davon Roggen 745 t, Weizen 157 t, Gerste 735 t, Hafer 30 t.

Posener Viehmarkt

vom 1. Oktober

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Es waren aufgetrieben: 350 Rinder, 1830 Schweine, 465 Kälber, 71 Schafe; zusammen 2716 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	64—70
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	54—60
c) ältere	48—52
d) mässig genährte	42—46
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	58—60
b) Mastbullen	52—56
c) gut genährte, ältere	44—48
d) mässig genährte	40—42
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	58—64
b) Mastkühe	50—56
c) gut genährte	34—38
d) mässig genährte	18—22
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—70
b) Mastfärsen	54—60
c) gut genährte	48—52
d) mässig genährte	42—46
Jungvieh:	
a) gut genährtes	40—46
b) mässig genährtes	36—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	76—86
b) Mastkälber	68—74
c) gut genährte	60—66
d) mässig genährte	50—56

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	64—70
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	56—62
c) gut genährte	44—50

Mastschweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	96—104
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	88—94
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	82—86
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	68—80
e) Sauen und späte Kastrate	74—90
f) Bacon-Schweine	—

Tendenz: ruhig.

Verantwortlich für Politik: Hans Machatscheck; für Wirtschaft: i. V. Hans Machatscheck; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: i. V. Hans Machatscheck; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Frieda Kirschke
Ernst Schnittker
Verlobte.
Kempa, p. Zaniemyśl. Damme i. Oldbrg.

Verreise vom 2. bis 8. Oktober
Dr. Walter
Zahnarzt
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 23. Tel. 18-60

Ogłoszenie

Niniejszem podaję do powszechnej wiadomości, że Kasa Główna Poznańskiego Wojewódzkiego Związku Komunalnego w Poznaniu (gmach Starostwa Krajowego) Aleje Marcinkowskiego 29 będzie wydawać w godzinach urzędowych począwszy od 15 października br., nowe arkusze kuponowe 3%, 3½ i 4% obligacyj konwersyjnych Poznańskiego Wojewódzkiego Związku Komunalnego Serja I po przedłożeniu talonów dołączonych do I arkusza kuponowego.

Starosta Krajowy
(—) Begale.

Poznań, dnia 28 września 1935 r.

Grosse Möbelversteigerung (Antiquitäten)

Am Mittwoch, dem 2. Oktober d. Js., um 15 Uhr und an den folgenden Tagen von 9 bis 18 Uhr verkaufe ich im eigenen Versteigerungslokale Stary Rynek 46/47 auf Verantwortung der Interessenten dem Meistbietenden gegen Bar Gegenstände aus verschiedenen Liquidationen, und zwar:

5 kompl. Salons, Sekretäre, Bibliotheken, Schränke, Kommoden, Sofas im Biedermeierstil, flämischen Stil, Louis Philippe und andere, einen holländischen Schrank, eine Spieluhr, drei große Spiegel, einen venet. Spiegel einige Perserteppiche, Smyrna- und inländische Teppiche, Kelims, ca. 60 verschiedene Ölbilder, kompl. Eßzimmer, Schlafzimmer, sowie verschied. Einzelmöbel usw. — Das Lokal ist geöffnet von 8 bis 18 Uhr.

Brunon Trzeczak, vereidigter und angestellter Sachverständiger und Auktionator für Województwo Poznańskie, Poznań, Stary Rynek 46/47. Tel. 21-26. — Erledigt: Schätzungen von Hausinventar, Zimmer- u. Wirtschaftsgegenständen. Außerdem führe ich Versteigerungen nach Wunsch des Auftraggebers am Ort durch, oder nehme die Gegenstände nach meinem eigenen Versteigerungslokal.

Finanzmann sucht

Verbindung mit Besitzern
deutscher Wertpapiere Aktien etc.
Zuschriften erbeten unter „**Wertpapiere**" an „Agencja Reklamy Prasowej", Bydgoszcz, Dworcowa 54.

Chauffeur,
ledig, evgl., d. Schmiedearbeit u. Hufbeschlag versteht, sofort gesucht. Gehaltsanspr., bei freier Station und Zeugnisse einzusenden unter 402 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Inserieren Sie im „Posener Tageblatt"

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	10 „
Stellengesuche pro Wort	5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

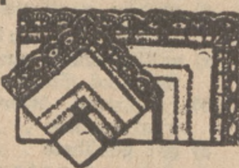
Schlagleisten, deutsches Fabrikat, **Schlagleisten-Schrauben, Pflugschrauben** etc., **Nägel, Ketten, Strohpressendraht.**
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Seilerwaren
eigener Fabrikation, **Seile, Wäscheleinen, Stricke, Schnüre, Bindfäden, Garne, Strohsäcke.**
R. MEHL, Poznań
św. Marcin 52-53.

G. Dill
Pocztowa 1
Uhren und **Goldwaren**
Wecker v. 9 zł.
Goldene Trauringe, Paar v. 10 zł



Bettwäsche



Ueberschlag-Laken und Kuverts für Steppdecken, fertige Oberbetten, Kissen, Oberkissen, Bezüge glatt und garniert, Handtücher, Steppdecken, Gardinen, Tischwäsche empfiehlt zu Fabrikpreisen in großer Auswahl
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
Poznań
jetzt nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache
Spezialität: Brautaussteuern, fertig auf Bestellung und vom Meter.

Neu! Neu!
Kochsparherd „PAL"
ges. gesch. Nr. 4182 auf jeden Küchenherd aufzustellen.
50% Kohlenersparnis!
Die hohen Gasrechnungen fallen fort! „PAL" dürfte in keinem Haushalt fehlen!
Preis zł. 10,—
Zu haben in allen Eisengeschäften od. direkt beim Alleinhersteller für ganz Polen
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25

Arbeits-Kutschgeschirre
Pferde-Regendecken, sowie sämtliche Sattlerwaren empfiehlt
Kazer's Sattlerei
Szewska 11.

Zakopaner
Pelzjacken, Riesenauswahl, billige Preise, empfiehlt
Bazar Ludowy
Poznań
Aleja Piłsudskiego 9.

Krippenschalen (glasierte)
25er, 30er u. 35er, liefert zu billigsten Preisen in bester Qualität.
M. Perkiewicz
Fabryka Ceramiczna
Ludwikowo, p. Mosina.

Kaufgesuche

Kaufe gut erhaltenes
Lexikon
Preisangebote, Angabe der Bände, sowie des Jahrganges unter **434** an die Geschst dieser Zeitung.

Unterricht

Kunstmalerin
Wiener Schule, erteilt Unterricht. Anmeldungen täglich 13—14 Uhr Wrocławska 3, Wohn. 6

Polnisch
erteilt geprüfte Lehrerin. Pierackiego 8, Wohn. 12.

Stellengesuche

Säuglings- und Kinderpflegerin
vertraut mit d. Säuglingsnahrung, sucht Stellung. Off. u. **430** an die Geschst. dieser Zeitung.

Fleißige Bedienungsfrau sucht
Stelle
Offerten unter **428** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Offene Stellen

Lehrmädchen
nicht unter 17 Jahren, perfekt polnisch sprechend, kann sich melden.
Karl Seippold
Fleischermeister
Poznań, Górna-Wilda 69.

Brennereiverwalter
gesucht, ledig, mit nachweislich mehrjährig. Praxis und guten Empfehlungen, Deutsch und Polnisch Bedingung, f. die Champagne 35/36. Falls Interesse für Landwirtschaft evtl. Dauerstellung. Antritt 1. Novemb. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bitte zu richten unter **425** an die Geschst dieser Zeitung.

Intell., ältere
Haustochter
zur Gesellschaft erwachsener Kinder und zur Hilfe der Hausfrau in Poznań gesucht Off. u. **432** an die Geschst. dieser Zeitung.

Ehrliches, gesundes
Alleinmädchen
Kochkenntnisse, deutsch-polnisch, für kleinen Haushalt.
Frau **Ilse Rotner**
Grodzisk (Pozn.).

Mietsgesuche

3—4 Zimmer-Wohnung
sucht ruhiger, pünktlich zahlender Mieter. Miete evtl. im voraus Off. u. **429** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Freundl. möbl
Zimmer
mit Klavier, eventl. Verpflegung zum 1. November gesucht. Offerten m. Preisangabe unter **437** an die Geschst. dieser Zeitung.

Verschiedenes

Jagdpacht
oder Teilnahme, gesucht. Offerten unter **431** an die Geschst. dieser Zeitung.

Dachdeckerarbeiten
in Schiefer, Ziegel, Pappe usw.
Paul Röhr
Dachdeckermeister
Poznań, Grobla 1.
(Kreuzkirche).

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Ziffern und Karten.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13,
Wohnung 10, Front.

Hoch- und Niederwildjagd,
6000 Mrg., vorwiegend Schwarzwild, unweit Posens. Suche für Anstand u. öftere Treibjagden angenehmen Kameraden als stillen Teilhaber. Eifrigen Jäger, Genugtuung gesichert. Auto vorhanden. Off. unt. **427** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Damen-Handtaschen, Schirme, Lederwaren
billigste Preise.
Antoni Jaeschke.
Wyroby Skórzane,
Poznań,
Al. Marsz. Piłsudskiego 3
vis á vis Hotel Britania

Baubeschläge
Rüben-Kartoffel- und Dunggabeln
Strohpressendraht
Dezimalwaagen
Drahtstifte
Ofen und Ofenrohre
Kochherde, westf.
zu billigsten Preisen
Jan Deierling
Poznań, Szkolna 3
Tel. 3518, 3543.

Heirat

Gebildeter Landwirt
evgl., Mitte zwanzig, vermögend, sucht auf diesem Wege Bekanntschaft einer jungen, vermögenden Dame zwecks späterer Heirat. Einheirat bevorzugt. Gefl. Off. unter **436** an die Geschst. dieser Zeitung.

Landwirt, evgl., poln. Staatsbürger, Vermögen 120 000 zł, bar 30 000 Rm., sucht Dame ca. 32 Jahre,
zwecks Heirat
wo 30 000 Rm. auszutauschen sind. Off. unter **420** a. d. Geschst. d. Ztg.